Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 2585). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2585). Stund 600 Aufgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftkum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr. Abholer 1.80 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 27.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24480.

53. Jahrg. / Nr. 90 — Freitag, 18. April 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

Sieg über Jugoslawien

Die gesamte jugoslawische Wehrmacht hat gestern abend bedingungslos die Waffen gestreckt

Kapitulation tritt heute in Kraft

dnb. Berlin, 18. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 17. April um 21 Uhr hat die gesamte jugoslawische Wehrmacht, soweit sie noch nicht entwaffnet ist, bedingungslos die Waffen gestreckt. Die Kapitulation tritt am 18. April um 12 Uhr in Kraft.

In zwölf Tagen

h. Berlin, 18. April. Nicht einmal zwei Wochen waren nötig, um den Widerstand Jugoslawiens zu brechen. Zwölf Tage nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten ist die Gesamtkapitulation der jugoslawischen Streitmacht angeboten worden. Das viel kleinere Belgien hat 19 Tage standgehalten. Es hatte nicht einmal die Vorteile des Geländes in dem Maße für sich wie Serbien. Wir stehen hier vor der militärischen Niederlage eines modern bewaffneten, gut ausgerüsteten Heeres, dessen Soldaten geborene Kämpfer sind und deren Ausbildung durchaus nicht schlecht war.

Die niederschmetternde Wirkung der modernen Waffen, Stukas, Kampfflieger und Panzer demoralisierte dieses Heer. Ueberall sahen sich die serbischen Einheiten durch die überlegene deutsche Führung eingekesselt oder in Lagen hineinmanövriert, denen sie nicht gewachsen waren. Wo sie sich nach alter Gewohnheit im Gelände festsetzten und zäh verteidigen wollten, waren sie eingeschlossen, prasselte konzentrisches Feuer auf sie nieder. Nie konnte in diesem Feldzug der serbische Soldat seine eigentliche Waffe, mit der er verwachsen war, Gewehr und Seitengewehr, gebrauchen. Er kam auch nicht zur Besinnung. Trotz der den deutschen Truppen stellenweise zahlenmäßigen Ueberlegenheit der serbischen Armee war das Spiel für sie, gegenüber der deutschen Führung, der deutschen Ausrüstung und dem unvergleichlichen Kampfgeist der deutschen Truppen von vornherein verloren. Diese serbischen Soldaten und ihre korrupte Führung sind — für uns zum Vorteil — die Opfer der abwegigen englischen Propaganda geworden. Die Belgrader Putschisten, die das serbische Volk in den Abgrund schicken, müssen entweder militärisch verblendet oder ganz unwissend gewesen sein. Sie haben nicht einmal Lehren aus den Vorgängen des Westfeldzuges gezogen.

Wir haben diesen Feldzug in zwölf Tagen durch den Angriffsgeist der Infanterie und Gebirgsjäger gewonnen, die den Panzern die schwierigen Wege im Gebirge freimachten. Wir haben den Feldzug ferner durch die Führung gewonnen, die den Panzern Aufgaben zuwies, die zwangsläufig zur Einkesselung und Vernichtung ganzer feindlicher Heeresteile führten. Wir haben weiter gewonnen durch den klugen Einsatz und den vernichtenden Einsatz unserer Luftwaffe. Der deutsche Sieg in Serbien hat die vermeintliche Ausfallpforte der Briten auf dem europäischen Kontinent vernichtet. Die Engländer liegen nur noch in einem Brückenkopf, der täglich schmaler wird. Der deutsche Sieg über die Serben hat auch die letzte englische Hoffnung auf dem Balkan völlig zunichte gemacht. Er hat auch von neuem der Welt die Wertlosigkeit englischer und anderer Hilfsversprechen und Garantien gezeigt.

Albanienfront in Auflösung

Griechische Linien durchbrochen

Rom, 18. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab folgende Sondermeldung bekannt: Nachdem am 14., 15. und 16. April nach blutigen Kämpfen die ersten Linien des griechischen Widerstandes durchbrochen worden waren, haben die Divisionen der 11. Armee mit unaufhaltsamer Stoßkraft ihren Vormarsch wieder aufgenommen. Die ganze feindliche Front ist in Auflösung.

Britische Flucht in Frage gestellt

Rom, 18. April. Wie die italienischen Blätter hervorheben, ist die Wiedereinschiffung des britischen Expeditionskorps in Griechenland durch das energische Vorstoßen motorisierter deutscher Kolonnen bereits ernstlich in Frage gestellt. Die deutschen Truppen haben die englischen Truppen in ihren Stellungen am Olymp noch gefaßt und zum Kampf gezwungen. Als Beispiel des Egoismus und der Feigheit bleibe jedoch nach dem „Messaggero" die Tatsache bestehen, daß die Engländer noch vor dem Kampfe an die Flucht gedacht hätten. Bevor sie mit dem Feind in Berührung gekommen seien, hätten sie die Fahrzeuge zu möglichst raschem Verlassen des Landes bereitgestellt und ganze Flotten von Handelsdampfern nach den griechischen Häfen entsandt, um das prompte Einschiffen des Expeditionskorps sicherzustellen. „Ihre Hauptsorge sei die Sicherung der Flucht gewesen und ihr ganzes Organisationstalent hätte sich auf die Bereitstellung der Mittel erstreckt, um die garantierten Verbündeten wieder im Stich zu lassen."

Luftangriff auf Reichsgebiet

Sechs englische Maschinen abgeschossen

Berlin, 18. April. Die RAF. unternahm in der Nacht zum 18. April mit schwachen Kräften Angriffe auf das norddeutsche Gebiet. An einigen Orten wurden Spreng- und Brandbomben geworfen, die jedoch keine Schäden großen Ausmaßes hervorriefen. Einige Flugzeuge stießen bis Berlin vor, und nur ganz wenige kamen durch die Flaksperre der Reichshauptstadt hindurch. In Berlin selbst entstanden in Wohnvierteln einige Brände. Außerdem wurden abermals Kulturstätten beschädigt. Nach den bisherigen Meldungen wurden sechs feindliche Flugzeuge während der Nacht abgeschossen.

Vier Britenschiffe versenkt

Kühner Vorstoß unserer Schnellboote

Berlin, 18. April. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht eingegangenen Unterlagen haben Schnellboote am Donnerstag, 17. April, bei einem Vorstoß gegen die britische Südostküste einen Geleitzug erfolgreich angegriffen und aus diesem vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 13 000 BRT. herausgeschossen und versenkt.

Serbische Gefangene durchwaten einen Fluß. Serbische Gefangene, die weiße Fahnen vor sich hertragen, durchwaten hier einen Fluß, um abgeführt zu werden (PK.-Casper — Scherl)

Spannung in Fernost

gb. Stockholm, 18. April. Für die Spannung im Fernen Osten ist der Bericht eines Korrespondenten des „Daily Telegraph" aus Burma bezeichnend, wonach starke britische Truppenverbände in dem Gebirge an der indisch-chinesischen Grenze erwartet würden. Er selbst habe die Ankunft von Pundjabtruppen, die direkt aus Indien kamen, beobachtet. Außerdem erwarte man schon in der nächsten Zeit starke Fliegerverbände aus Australien, für die im oberen Burma bereits Quartiere bereitstehen.

h. Rom, 18. April. Nach einer Information, die die italienische Presse aus Schanghai erhält, soll zwischen England und Tschungking ein geheimer Vertrag bestehen, nach dem die Streitkräfte Tschiangkaischeks im Eventualfall einheitlich mit den britischen Streitkräften des Präsidiums Singapurs unter Marschall Brooke-Popham zusammenarbeiten sollen.

Furchtbarer Vergeltungsschlag

Der Großangriff auf London — Grausiges Bild des Flammenmeeres

Drahtbericht unseres Korrespondenten

gb. Stockholm, 18. April. Die gesamte Auslandspresse beschäftigt sich in weitem Ausmaß mit dem deutschen Luftangriff auf London, der allgemein als der bisher furchtbarste bezeichnet wird. „Es ist eine Nacht gewesen", schreibt der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda", „in der man die Minuten bis zum Morgen zählte und jede fünf Minuten, die verginen, wurden als eine Erlösung empfunden." Während einer der Schreckensstunden zählte der Korrespondent durchschnittlich jede zweite Minute einen Einschlag in der Nähe seines Aufenthalts. Der Lärm einstürzender Mauern und zersplitternden Glases habe sich mit dem grauenhaften Geräusch der Motoren gemischt. Man könne sich jetzt eine Vorstellung von den Empfindungen der Menschen in Coventry machen, als sie neun Stunden darauf warteten, daß die Reihe an sie kommen würde. Die Deutschen hätten offenbar mehr Flugzeuge und von schwererem Typ als bisher gesandt. Das aus den Leuchttugeln, Bränden und Flakexplosionen gemischte Schauspiel habe London das Aussehen wie in den vergangenen Herbstnächten gegeben. Man befürchtet, daß die Anzahl der Toten und Verwundeten hoch sei, vor allem weil viele unvorsichtigerweise die Schutzräume nicht aufgesucht hätten. (S. a. PK.-Bericht Seite 2.)

Die Vergeltung

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 18. April. Die deutsche Luftwaffe hat in der vorletzten Nacht die Engländer darüber aufgeklärt, daß sie nicht ungestraft ihre Bomben auf Wohnviertel und friedliche Frauen und Kinder und, wie sie es zuletzt in Berlin getan haben, auf nationale Kultur- und Weihestätten abwerfen darf. Diese heimtückischen nächtlichen Ueberfälle sind schwer und unbarmherzig gesühnt worden. Der Angriff, mit dem deutsche Kampfgeschwader London heimsuchten, ist wohl der schwerste gewesen, den die deutsche Luftwaffe bisher überhaupt ausgeführt hat. Sogar die englischen Meldungen geben eine Vorstellung von der furchtbaren Wucht des Bombardements, und das will sehr viel besagen. Globereut erklärt, bei Tagesanbruch wurde es klar, daß der Angriff in der Nacht zum Donnerstag auf London der schlimmste war, den man bis jetzt erlebt habe. In der ersten offiziellen Mitteilung Londons heißt es: „In der Nacht zum Donnerstag unternahmen feindliche Flugzeuge einen sehr schweren und lang anhaltenden Angriff auf London. Der Angriff begann kurz nach Dunkelwerden und wurde während der ganzen Nacht bis kurz vor Tagesanbruch fortgesetzt. Den ersten Nachrichten zufolge war der Verlust an Menschenleben schwer, und es wurde bedeutender Schaden angerichtet." Der englische Rundfunk berichtete: „London und das Gebiet an der Themsemündung sind die Ziele heftiger Angriffe der deutschen Luftwaffe gewesen. Eine ganze Reihe von Bränden ist dadurch entstanden, während auch gewisse Schäden anderer Art verursacht worden sind. Verschiedene Gebiete an der Themsemündung haben gleichfalls schwere Angriffe durchstehen müssen." — Die deutsche Luftwaffe hat mit der RAF. abgerechnet. Wieder einmal hat England und hat auch das deutsche Volk gesehen, daß die Schäden der deutschen Angriffe weit größer und umfangreicher sind als die Schäden, die die englischen Bomber auf deutschem Gebiet anzurichten imstande sind. Die Vergeltung ist weit größer und furchtbarer als die Herausforderung. Zugleich aber ist den Engländern auch sehr deutlich veranschaulicht worden, daß die Kampfkraft, die den Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen die Insel bestimmt, durch die Operationen auf dem Balkan nicht im mindesten beeinträchtigt wird.

General Rommel

Von Oberleutnant Alfred Tschimpke

Der Verfasser entwirft aus seinem soldatischen Erleben des Westfeldzuges und dem siegreichen Panzerdurchbruch zur Kanalküste in seinen nachstehenden Ausführungen ein Bild der mitreißenden Führerpersönlichkeit von Generalleutnant Rommel, dessen Einsatz als Kommandeur des Deutschen Afrikakorps ebenso wie die Leistungen seiner Soldaten und ihrer italienischen Kameraden das deutsche Volk mit stolzester Bewunderung erfolgt.

General Rommel ist zur „Jagd" nach Afrika gefahren, und er hat gleich ein ganzes Panzerkorps mitgenommen, weil es sich hier um eine Treibjagd größten Stils handelt. Wie er hinübergekommen sein mag, darüber zerbrechen sich die interessierten Kreise des „meerbeherrschenden" Britannien noch heute die Köpfe. Für den General selber mag das Ueberfetzen nach Afrika kaum ein schwierigeres Unternehmen gewesen sein als am Pfingstsonntag 1940 der Uebergang über die Maas, die, mit zahllosen Bunkern und Felsenbastionen bestückt, im Trommelfeuer der Granaten und aller Infanteriewaffen, 24 Stunden lang zu einem feurigen Strom wurde. Die deutschen Angreifer kamen dennoch hinüber, und der erste Panzerwagen, der das Feindufer erklomm, war der des Generals.

Und das ist das Kennzeichen dieses Generals: er war immer an der Spitze. Wenn wir irgendeine Unternehmung bei einem der Flügelregimenter mitgemacht hatten, und wir fragten uns dann auf wiederholtes Umfegen zur Division durch, dann hieß es immer: Die ist da vorne!

Und wo ist der General?: Noch weiter vorne!

Belgier, Franzosen, Neger und Männer mit gelber Hautfarbe, alles was ihm vor die Rohre seiner Panzer kam, hat er im Westfeldzuge gejagt, daß es kein Halten mehr gab. Als er dann endlich haltmachte, war kein Gegner mehr da, jedenfalls keiner, der eine Waffe trug, aber da stand er schon selber an der Küste und schließlich im zertrümmerten Zentralfort des Kriegshafens Cherbourg, den seine Panzer in einem einzigen dreihundert Kilometer langen Durchstoß erreicht und im Verein mit Stukas niedergekämpft hatten. Diejenigen aber, die als Läufer von sportlicher Weltklasse am meisten ihre Beine in die Hand genommen hatten, das waren die Engländer gewesen. Von Cambrai und Arras ab und noch früher hat er sie mit seinen Panzern und Schützenregimentern gehetzt, daß ihnen Hören und Sehen verging, bis er sie dort hatte, wohin er sie haben wollte, oben an der Küste, bei Fécamp und Saint Valéry en Caux.

Eben hatten wir uns noch mit den Pionierstoßtrupps des Schützenbataillons an den Häusern entlang in die Vorstadtstraßen von St. Valéry hineingepürscht, aus Kellerluken und Bodenfenstern hämmerten Maschinengewehre, die ersten Gefangenen wurden nach hinten geschickt, da ließ das Feuer plötzlich nach. Von der anderen Seite her waren die deutschen Panzer in die Stadt gedrungen. In der offenen Luke des ersten Panzers stand General Rommel. Er rief ein paar englische Soldaten an, die vor ihm eilig den Weg kreuzten, um in irgendeinem Hauseingang zu verschwinden.

Einer blieb stehen, kam zögernd heran. „Sag deinem General", rief General Rommel ihm zu, „er soll schleunigst aufhören, sonst schieße ich das ganze Nest zusammen!" Der Engländer lief pflichtschuldigst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194104181/fragment/page=0001

weg, in der Zwischenzeit trieben weitere Panzer die Gefangenen in den Kaistraßen zusammen.

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein, da kam mit kurzen Abständen Auto auf Auto auf dem zerschossenen Marktplatz an. Und den Wagen entstieg immer ein General nach dem andern, Franzosen und Engländer. Die erste Frage aber eines englischen Stabsoffiziers an einen deutschen Panzerleutnant lautete:

„Sagen Sie mal, wie alt ist eigentlich Ihr General...?"

Bekanntlich hatte der abgesägte Oberkommandierende Ironside der Engländer drüben im Mutterland alle deutschen Generale für zu jung gehalten. Alt oder jung zählt nicht nach Jägerrecht, Jäger sind immer nur gut oder schlecht! Und Jäger waren sie alle, diese deutschen Generale.

60 Kilometer tief in einem einzigen Zuge war General Rommel mit seinen Panzern durch die verlängerte Maginot-Linie gestoßen. An riesenlangen Kolonnen des Feindes die zum Entsatz herbeieilten, rasten der donnernde, gespensterhafte Zug der deutschen Panzer im Morgengrauen vorbeigebraust, über Landrecies auf Le Cateau und Cambrai zu, über das gleiche Gelände hinweg, auf dem im Weltkriege die ersten gigantischen Panzerschlachten getobt hatten.

„Wir boxen uns durch! Das war das Sprichwort des Generals Rommel, des Mannes, der schon als junger Offizier und der Infanterie sich im Weltkriege den Pour le mérite erwarb, der im Polenfeldzug Kommandant des Führerhauptquartiers gewesen war, der nach dem Weltkriege in der Zeit des Kampfes für die innere deutsche Befreiung als SA.-Führer seinen Dienst getan hatte und dem nunmehr im Westfeldzug der Führer das Ritterkreuz verlieh. Inzwischen ist er, der nunmehr das Deutsche Afrika-Korps führt, zum Generalleutnant befördert worden, und der Führer hat ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen.

Tag für Tag hört die Heimat von den Leistungen und Erfolgen des Deutschen Afrikakorps, das unter seiner Führung, zusammen mit den Italienern, die Engländer aus der Cyrenaika hinausgefegt hat.

Pferde allein vermochten noch keinen Sieg zu erringen, damals in den großen Reiterschlachten vergangener Kriege. Erst der schöpferische Geist des militärischen Führers, wie es einst Zieten oder Seydlitz gewesen waren, machte aus den Schwadronen eine Angriffswaffe von durchschlagender Wucht. Und genau so ist es mit den Panzern, von denen die auf der Gegenseite vielleicht ebenso viele, vielleicht manchmal mehr hatten, ungefüge, für unverwundbar gehaltene rollende Festungen, wie die stolzen Aufschriften an ihren Türmen bewiesen. Sie blieben totes Material, so lange nicht eine wirkliche Führernatur, die dem Wesen dieser Waffe gemäß operativ zu denken vermochte, sie mit ihrem Geiste erfüllte. Dann wurden sie für das vernichtendste Instrument eines Krieges, dessen Besonderheit ja gerade die blitzschnellen Operationen sind mit dem einzigen Ziel jeder kriegerischen Handlung, den Gegner nicht nur zu schlagen, sondern ihn zu vernichten, ihn zum Niederbruch zu zwingen.

Dieses stürmische Draufgängertum der Reitergenerale von einst lebt weiter fort in den Generalen der deutschen Panzer, der modernsten Waffe des Erdkrieges von heute.

Einer von ihnen ist Generalleutnant Rommel.

Die Spannung in Kairo wächst

Ankara, 18. April. Die Führung der ägyptischen Wafd-Partei erließ, wie aus Kairo gemeldet wurde, einen Aufruf, in dem die Fortführung der Politik der Nichtkriegführung unter allen Umständen gefordert wird. Aus der ägyptischen Presse geht hervor, daß dieser Aufruf in der ägyptischen Bevölkerung großen Anklang gefunden hat. Der Gegensatz zwischen den englischen Behörden und dem britischen Oberkommando in Aegypten auf der einen und der ägyptischen Regierung auf der anderen Seite wird, wie weiter bekannt wird, von Tag zu Tag stärker, wenn auch in der stark unterdrückenden türkischen Parlamentsschließung gesagt wird, daß für Aegypten nach den Angaben des britischen Oberkommandos keine Gefahr besteht. Die Aegypter erblicken statt dessen in der überstürzten Rückkehr des britischen Oberkommandierenden General Wavell aus Griechenland ein englisches Eingeständnis dafür, daß sich die britische Stellung im Nahen Osten in großer Gefahr befindet. Der Einbruch der deutschen Streitkräfte in ägyptisches Gebiet wurde von den ägyptischen Zeitungen in Sonderausgaben veröffentlicht. Der ägyptische Rundfunk gibt sich in jeder Sendung die erdenklichste Mühe, die Bevölkerung zur Ruhe zu bewegen, indessen wird jetzt auch aus Provinzstädten gemeldet, daß eine Flucht aufs Land beginne, die die Bahnen vor schwere Verkehrsprobleme stelle.

Riesige Feuersäulen unter blutrotem Himmel

Der Großeinsatz der Luftwaffe gegen London — Die Riesenstadt brennt — Im Wirbel furchtbarer Explosionen

Von Kriegsberichter Udo Wolter

... 17. April. (PK.) Wir trafen London erneut! Im März schlugen wir bereits einmal zu, und vielleicht glaubten wir damals, daß eine Steigerung des Einsatzes, an den Bildern der Vernichtung gesehen, kaum noch möglich sei. Diese Nacht bewies es besser! In einer Zeit, in der unsere Kameraden im großen Raum am Mittelmeer zum Endkampf angetreten sind, klagen größere Einheiten der deutschen Luftwaffe einen Einsatz gegen die Hauptstadt der Insel, dessen von uns beobachtete Wirkungen lähmendes Entsetzen über die Insel tragen müßte. Im rollenden Einsatz gegen London bewiesen die deutschen Kampfgeschwader erneut, daß die Insel mit jedem Tag immer stärker unter die vernichtende Kontrolle der deutschen Luftwaffe gebracht wird...

Gegen Mitternacht starten wir. Eine leichte Dunstschicht über dem Meer, treibende Wolken über der Themsemündung! Aber wir brauchen keine weite Beobachtung mehr. Vor uns, gegen die riesige Stadt zu, ist die Wolkendecke vollkommen aufgerissen, leuchten durch die schwache Dunstschicht riesige blutrote Brandflecken. Kampfgeschwader, die vor uns angegriffen haben, haben uns bereits eindringlich den Weg gewiesen. Durch riesige Sperren mehrfach gebündelter Scheinwerfer, wie sie der Gegner vor den letzten Zeit überall auf der Insel aufgerichtet hat, stürzt unsere Ho zum Angriff gegen die Stadt vor. Geisterhafte, im Dunst zerfließende Lichtarme umkreisen uns, tasten an uns vorüber, verlöschen und blenden sich wieder auf, kaum, daß wir noch darauf achten. Wir sehen nur noch London, die brennende Hauptstadt Englands, gegen die wir jetzt in einer großen Kurve anfliegen.

Langsam enthüllt sich uns aus der weichenden Dunstschicht das höllische Bild. Großfeuer über der ganzen Stadt, Brand neben Brand. Noch sind keine Einzelheiten erkennbar, aber bald werden wir nahe genug heran sein. Da! Detonationen vor uns. Unter uns jagt eine Detonation mehrere Feuersäulen empor. Ein Detank brennt aus, eine riesige Qualmwolke legt sich über den Brandherd. Und dann sind auch wir heran, sehen jetzt die Bilder der Vernichtung, die die vor uns angreifenden Geschwader entfesselt haben, in allen Einzelheiten. Nordöstlich der Royal-Albert-Docks flackert ein riesiges Flammenmeer, ein Großbrand von ungeheuerlichen Ausmaßen. Westlich des Themsetell-Bogens beginnen sich fünf große Brände ineinanderzufressen. Im flackernden Licht der wütenden, immer wieder emporgetriebenen und auflohenden Großfeuer sehen wir die vielen dunklen Punkte der über die Stadt verteilten Sperrballone. Ueberall, auf die ganzen Stadtviertel verteilt, rasen blutrote, wirbelnde Feuersäulen empor. Ein Ausruf unseres Bordmechanikers. In der Gegend der Royal-Albert-Docks flackert erneut eine Feuersäule empor, wird von Qualmwolken überdeckt, die immer wieder von neuen Explosionen aufgerissen werden. Noch tiefer hinab! In dem Stadtteil des südlichen Themsebogens wüten ebenfalls riesenhafte Brände. Und jetzt haben wir auch die Hafenanlagen unter uns erkannt, die immer wieder von der Dunstschicht zugedeckt werden, die die Sicht auf die Themse versperren. Auch hier, in den schon schwer von uns angeschlagenen Docks und Speichern, brennt es mit hellen, sich immer mehr ausbreitenden Großfeuern.

Die Flak schießt Planeuer, aber die Abwehr erscheint uns gegen die früheren Einsätze matter. Hat diese höllische Nacht die Verteidigungsbereitschaft des Gegners an sehr mitgenommen, hat der Engländer seine Batterien vor unseren ständig wechselnden rollenden Großangriffen über die ganze Insel verteilen müssen? Wir wissen es nicht. Aber wir sehen, während über der Stadt jetzt überall Leuchtbomben aufblenden, langsam absinken und Brücken und Gebäudeviertel da unten immer deutlicher aus dem Dunkel holen, die Wirkung des gerade wieder mit erneuter Wucht ansetzenden Angriffes.

Brandbomben! Am Südufer der Themse, in der Nähe der Dockanlagen, streuen sie über das Hafenviertel eine Reihe von neuen Bränden. Bald immer stärker emporflackernd, am Themsenfer im Norden, in den südlichen und östlichen Stadteilen, rast Brand neben Brand, wirbelnde Feuersäulen stehen über den Hafenanlagen und den brennenden Speichern und Silos. Drei weitere riesige Brände entwickeln sich nordöstlich des Themse-II-Bogens zu einem einzigen Flammenmeer. Wir werfen jetzt ebenfalls die Ueberall fallen unsere Bomben, rast Detonation auf Detonation im grellen, blutroten, emporzagenden und dann zusammenfallenden Brandschein über die Hafenanlagen. Die leichte Flak des Gegners schießt jetzt wie besessen nach unseren Leuchtbomben. Es ist ein infernalisches Bild. Die brennende Riesenstadt, in der riesige Großbrände und Hunderte von kleinen Bränden immer wieder von neuen Explosionen und Detonationen überflackert werden, die langsam absinkenden, von den roten Leuchtspurgeschossen der Flak umtanzten Leuchtbomben, die in dem sternklaren Himmel krepierenden Granaten der schweren Flak, die unter uns liegenden Großbrände in den Hafenanlagen — Himmel und Erde scheinen in diesem Augenblick in einem einzigen Chaos von Brand und Detonation verbunden.

Wir fliegen ab. Während uns unsere Ho über die englische Ostküste trägt, der dunkelrote Widerschein der brennenden Riesenstadt hinter uns zurückbleibt, stürmen von allen Flughäfen neue Kampfgeschwader zu der Insel nach London hinüber. Das furchtbare Erwachen Londons nach dieser höllischen Nacht, die rauchenden Ruinen und zersprengten Hafen- und Fabrikanlagen werden die Antwort auf jene letzten Reden der englischen Politiker geben, die in dem deutschen Siegeszug im Süden eine Entlastungsoffensive für die Insel sehen möchten.

Bescheidenere Töne in USA.

Starker Eindruck der deutschen Siege — Zwischen Atlantik und Pazifik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sch. Lissabon, 18. April. „Das britische Panzerschiff „Malaya", das vor kurzem zur Reparatur in den Hafen von New York einlief, ist nur das erste von weiteren englischen Schiffen, mit deren Ankunft in USA man rechnet, damit sie hier ins Dock gehen können", erklärte der Staatssekretär für die Marine, Knox, in einer Pressekonferenz. Der Staatssekretär betonte weiter, die Reparaturen von auf dem Atlantik beschädigten britischen Kriegsschiffen in den USA.-Werften würden vor allen anderen Arbeiten vorgenommen werden. Knox mußte zugeben, daß diese Maßnahmen das eigene Schiffsbauprogramm der USA. belangsamen können, erklärte aber, er hoffe, daß die Fertigstellung der „zwei Ozeanflotten" sich dadurch nicht allzu lange verzögern werde.

Knox ging nicht näher auf diesen Punkt ein, obwohl die USA.-Oeffentlichkeit gerade in diesem Augenblick unter dem Eindruck des japanisch-russischen Neutralitätsabkommens dafür sich ganz besonders interessiert. Das Hearstblatt „New York Journal American" legt aber den Finger auf diese heikle Stelle und erklärt, die USA.-Marinekreise im Pazifik seien ursprünglich der Ansicht gewesen, daß bald starke Flotteneinheiten nach dem Atlantik gehen würden, um Geleitdienste zu leisten. Dieser Auffassung seien sie heute nicht mehr. Sie sähen in dem neuen Pakt einen „Meisterstreich", um die USA.-Flotte zu ihrem wesentlichen Teil im Pazifik festzuhalten.

Der deutsche Vergeltungsangriff auf London, der größte seit Beginn des Luftkrieges über England, hat aber auf der anderen Seite den Amerikanern in USA. gezeigt, daß die große „Atlantikblockade" ungeheuer durch die Ereignisse im Südosten ihren Vorsprung nimmt. Nach und nach haben auch breitere Schichten der USA.-Oeffentlichkeit erkannt, daß die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die englischen Häfen einen Teilabschnitt der Schlacht auf dem Ozean darstellen, und daß die Zerstörung der britischen Hafenanlagen und des britischen Transportsystems für die Entwicklung der Amerikafrage ebenso einschneidend ist wie die Versenkung von Kriegsmaterial auf hoher See. Die Häfen von London, Southampton, Bristol und Liverpool haben in den letzten Wochen und Monaten vernichtende Schläge erhalten und fallen in immer höherem Maße für die Versorgung aus.

*

Die mit einem Riesenaufwand von Mitteln geschaffenen modernen Gladstone-Docks in Liverpool hatten unter den letzten Luftangriffen schon stark gelitten. Unter diesen Umständen hat der vernichtende Schlag der deutschen Luftwaffe gegen das Londoner Hafensystem in der Nacht zum Donnerstag im Zusammenhang mit den Nachrichten vom Balkan und aus dem Fernen Osten in USA. einen ganz besonders großen Eindruck gemacht, und man stellt fest, daß man in England abermals auf der ganzen Linie die deutsche Schlagkraft unterschätzt habe.

Unter den Opfern von London

Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. Bern, 18. April. Sir Josiah Stamp, seine Frau und sein Sohn befinden sich, wie Reuter meldet, unter den Opfern des deutschen Luftangriffes auf London. Sir Stamp stand in der ersten Reihe der englischen Wirtschaftsführer; er gehörte zu den Direktoren der Bank von England und bekleidete ferner den Posten eines Verwaltungsratsvorsitzenden der London, Middland and Scottish Railway, der größten englischen Eisenbahngesellschaft. Nach dem Weltkrieg gehörte Stamp den Ausschüssen an, die den Dawesplan und Youngplan entwarfen.

Zum ersten Male seit dem Waffenstillstand wurde in Vichy am Mittwochabend um 23.10 Uhr Fliegeralarm gegeben, der 65 Minuten andauerte.

Die Dominien sollen helfen

Berlin, 18. April. Wie Associated Preß aus zuverlässiger Quelle berichtet, plant die britische Regierung eine „Weltreichkonferenz" über die Kriegführung abzuhalten, an der die Ministerpräsidenten von Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika teilnehmen sollen. Associated Preß fügt hinzu, vieles deute darauf hin, daß die Konferenz das Ziel verfolge, die Truppentransporte aus den Dominien zu erweitern, um so die schwachen britischen Streitkräfte im mittleren Osten zu verstärken. Nachdem England die europäischen Staaten, die es in seine Gewalt bringen konnte, für sich hat verbluten lassen, hält es sich nun an die Dominien. Wer würde wohl auch von England etwas anderes erwartet haben?

Kurze Drahtnachrichten

Der 19. April ist in Spanien zum staatlichen Feiertag erklärt worden. Vor vier Jahren fand an diesem Tage die Vereinigung aller nationalen politischen Gruppen zur Falange traditionalista statt.

*

Frankreich ist in einen Rattenkrieg eingetreten. Vom 19. April an sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um die Zahl dieser Nagetiere zu vermindern. Sie haben sich infolge der Kriegsereignisse so vermehrt, daß sie zu einer Gefahr für die ohnehin schon sehr schwierige Ernährungslage des Landes geworden sind.

*

Es wurde in Tokio bekanntgegeben, daß auf Grund der am 1. Oktober 1940 erfolgten Volkszählung die Bevölkerung des japanischen Reiches insgesamt 105 226 101 Einwohner betragen hat.

*

Wendell Willkie gab bekannt, er werde sich mit dem 1. Mai wieder als Rechtsanwalt betätigen und seinen politischen Interessie nur noch durch gelegentliche Artikel und Reden frönen.

*

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King traf in Washington ein, um mit Roosevelt Besprechungen zu führen.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huf. Verlagsdirektor: August Spreitz. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wiegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 7.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Volksbildung und Volksgesundheit

Die besonderen Aufgaben des Volksbildungswerkes im Gau Halle-Merseburg

In der Erwachsenenbildung ist im vergangenen Sommer eine Neueinrichtung geschaffen worden, die sich gleich im ersten Jahre allenthalben gut bewährt hat und daher ihren weiteren Ausbau erfahren wird. Anläßlich der von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für Soldaten und Arbeiter veranstalteten Bayreuther Festspiele wurde den Volksbildungsstätten in allen Gauen, vornehmlich aber denen, die an den Bayreuth-Fahrten beteiligt waren, nahegelegt, einen „Richard-Wagner-Arbeitsmonat" durchzuführen, ebenso wie ein „Gutenberg-Arbeitsmonat" an den 400. Todestag des Erfinders der Buchdruckerkunst anknüpfte. Die Arbeit eines ganzen Monats sollte also im Anschluß an ein großes, allgemein sichtbares kulturelles Ereignis unter ein besonderes Thema gestellt werden, wobei keine Einseitigkeit gewünscht wurde, sondern im Rahmen der üblichen Arbeit die Möglichkeit gegeben war, immer wieder Berührungspunkte zu dem Thema „Bayreuth" oder „Gutenberg" zu suchen und darüber hinaus vielleicht einige Sonder-Veranstaltungen ausschließlich unter diesen Gedanken zu stellen. Ziel war dabei, bei den Teilnehmern an der Volksbildungsarbeit — es handelt sich zur Zeit um etwa zehn Millionen Teilnahme-Stunden im Jahr — über die Leitung hinaus Anteilnahme an einem reichswichtigen Ereignis zu wecken und die Anschauungen darüber zu vertiefen.

In diesem Jahre hat man nun — ausgehend von den bisher gemachten Erfahrungen — zu einem „Paracelsus-Arbeitsmonat" aufgerufen, denn Paracelsus ist am 23. September vierhundert Jahre tot, und dieses Tages wird ohnehin im ganzen Reiche gedacht werden. Zum mindesten den im künstlerischen Roman Bewanderten wird der große Arzt und Heilkundige des ausgehenden Mittelalters durch Kolbenheyers Trilogie bekanntgeworden sein. Unterdessen hat die nationalsozialistische Umwälzung, die ja nicht nur politischer und sozialer Natur war, zu neuen Auffassungen von der Geschichte, vom Leben und von der Welt überhaupt geführt. Große Gestalten der deutschen Vergangenheit, die der Vergessenheit anheimgefallen waren, oder deren Bild durch Mißverständnisse im Lauf der Jahrhunderte verzerrt war, rücken wieder in den Mittelpunkt der Betrachtung und befruchten das geistige, ja auch das öffentliche Leben. Zu ihnen gehört Paracelsus, der den Grundsteim zu einer wirklich naturverbundenen deutschen Heilkunde gelegt hat. Er tat dies auf Grund einer Philosophie, einer Weltanschauung, nach der die sich im Körper vollziehenden chemischen Vorgänge ja doch Teil des auch in der Natur waltenden lebendigen Lebens selbst sind: „Im Laboratorium vollzieht sich die technische Chemie, im Leib vollzieht sich lebendige Chemie" (Ernst Krieck).

Das Volksbildungswerk wird aber über den Paracelsus-Arbeitsmonat hinaus die Beschäftigung mit den Fragen der Volksgesundheit mit in den Mittelpunkt seiner Arbeit rücken. Den Auftakt hierzu gab eine von allen Gauvolksbildungswarten besuchte Reichsarbeitstagung in Berlin, auf der der Leiter des Amtes „Gesundheit und Volksschutz" in der Deutschen Arbeitsfront, Oberbereichsleiter Dr. Bockhacker, über die Grundlagen sprach, nach denen sich diese Aufklärungsarbeit am besten vollziehen wird. Das genannte Amt ist für die gesundheitliche Betreuung der Betriebsangehörigen verantwortlich, aber die Einsichten, nach denen hier gearbeitet wird, sind allgemeingültig und werden allgemein ausgewertet. Das geschieht aus praktischen und ideellen Gründen.

Die Entwicklung der modernen Medizin seit Rudolf Virchow und Robert Koch hat zu einer Verlängerung des Lebensalters, aber damit nicht auch zu einer Verlängerung der Arbeitskraft geführt. Das wiederum führte zu einer materiellen Belastung im Bereich des Versicherungswesens. Diese Spannung zwischen Arbeitskraft und Lebensalter kann nun nicht durch die Heilung bereits ausgebrochener Krankheit verringert werden, sondern grundsätzlich durch Gesunderhaltung und Kraftverhaltung. In den gesundheitsfördernden Maßnahmen der Zukunft wird man ganz allgemein diesen Weg gehen und Möglichkeiten schaffen, um jeden Menschen von vornherein unter Kontrolle zu halten und um so nach Bedarf rechtzeitig eingreifen zu können. Hinzu kommt als ideeller Beweggrund, daß zu einem Leben in der Freude und in der Würde, wie es für jeden Deutschen im neuen und immer mehr wachsenden Reich selbstverständlich sein wird, die Gesundheit schlechthin gehört, und daß dieses Reich nur bestehen kann, wenn ein gesunder Volkskörper es trägt.

Diese Gedankengänge bekanntzumachen und überhaupt den Begriff der allgemeinen und persönlichen Hygiene zu einem überall verstandenen Volksgut zu machen, wird in Zukunft auch Aufgabe des Deutschen Volksbildungswerkes und seiner Volksbildungsstätten sein, denn zur Durchsetzung des oben geschilderten Zieles kann über die Maßnahmen der Partei und des Staates hinaus jeder einzelne beitragen.

Uebrigens ist von vornherein damit zu rechnen, daß sich die neue Aktion im Gau Halle-Merseburg besonders erfolgreich auswirken wird, weil seine Strukturen und seine Bevölkerung selbst das beste Anschauungsmaterial für die Klärung und Erarbeitung volksgesundheitlicher Fragen bieten. In den Monatsblättern der Reichsbehörden ist vor einiger Zeit ausführlich von den Bedingungen gesprochen worden, unter denen das Volksbildungswerk mit seinen bisher 15 Volksbildungsstätten seine Arbeit aufgebaut hat und durch den Krieg hindurch weiter entwickelt. Das sind keine verschwärmerischen, sondern den tatsächlichen Lebensaufgeschlossene Menschen, die in diesem Gau zu Hause sind und in seiner vielseitigen Industrie arbeiten. Und das neu angeschlagene Thema der Erwachsenenbildung ist praktisch genug, um über seine ideale Bedeutung hinaus in seinem sozialen Schwergewicht verstanden zu werden. Im Laufe der Jahrzehnte ist der Gau Halle-Merseburg zu einer der Werkstätten des Reiches geworden, das für seinen weiteren Aufstieg arbeitsfreudige, freudige und gesunde Menschen braucht. Was hier schon bisher geleistet worden ist, wird nun über den Krieg hinaus weiter ausgebaut werden, und das Volksbildungswerk hat die Aufgabe, die neuen Maßnahmen, die kommen werden, allgemein verständlich zu machen.

Heinrich Ouchmann.

Die Römische Oper in Berlin

Künstlerische Kundgebung der Achsengemeinschaft

Als Auftakt des bevorstehenden Opergastspiels des römischen Theatro Reale in Berlin veranstaltete die Presseabteilung der Reichsregierung und die Theaterabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gemeinsam mit der italienischen Botschaft in Berlin einen Presseempfang, an dem auch die Künstler der römischen Oper teilnahmen. Der Generalintendant des Theatro Reale del Opera, Fürst Dentice, hielt eine Ansprache, in der er sich zu der politischen und der seit Jahrhunderten bestehenden künstlerischen Achse zwischen Berlin und Rom bekannte. Den Dank der Italiener für die Ermöglichung ihres Gegenbesuches für das denkwürdige Gastspiel der Berliner Staatsoper in Rom richtete Fürst Dentice vor allem an Reichsmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels, deren Mitarbeiter die Vorbereitung der künstlerischen Kundgebung unverbrüchlicher Verbundenheit zwischen den Achsenvölkern in großzügiger Weise unterstützt haben.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag Benjamino Gigli, den bekannten italienischen Tenor, der mit der königlich italienischen Oper in Rom zu einem achtägigen Gastspiel im Deutschen Opernhaus in Berlin eingetroffen ist. Gigli stellte sich dabei während seines Berliner Aufenthaltes für Zwecke der Truppenbetreuung und des Roten Kreuzes in weitestem Umfange zur Verfügung.

Tagung für Innere Medizin verlegt. Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin, die in der Woche vom 20. bis 25. April ihre diesjährige Tagung in Wien abhalten wollte, hat die Jahresversammlung auf einen späteren Termin verlegt, der noch bekanntgegeben wird.

Mitteldeutsches Landestheater. Das Mitteldeutsche Landestheater bringt am 27. April Franz Lehars Operette „Zigeunerliebe" in der Inszenierung von Heinz Hill-Tanner und der musikalischen Einstudierung von Kapellmeister Georg Haupt. Als musikalische Lustspielneuheit wurde das Wiener Volksstück „Fahr'n Sie, Euer Gnaden" von Weber/Hitz erworben, das am 30. April in der Einstudierung von Fred Kersten-Gierhoff zur Erstaufführung gelangt. Die Erstaufführungen finden im Goethe-Theater Bad Lauchstädt statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194104181/fragment/page=0002

Strenge Untersuchung gegen wen?

Britische Stimmen verlangen Rechenschaft über die Niederlage in Afrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

m. **Stockholm, 18. April.** Unter dem Eindruck des serbischen Zusammenbruches und des Verlustes allen Gebietes, das von General Wavell bei seiner Offensive in Nordafrika gewonnen worden war, nimmt die Kritik im englischen Volke von Tag zu Tag zu. Dies drückt sich schon im Ton der Zeitungen aus, wenn sich diese selbstverständlich auch aus naheliegenden Gründen sehr zurückhalten. Schon nach den ersten deutschen Erfolgen in Nordafrika hatte „News Chronicle" erklärt: „Sobald die militärische Lage in Libyen wiederhergestellt worden ist, muß eine strenge Untersuchung darüber stattfinden, wer die Verantwortung trägt, daß der Vormarsch Wavells seinerzeit nicht bis Tripolis fortgesetzt wurde. Wir können es uns nicht leisten, Fehler solcher Größe und mit so ernsten Folgen ungeahndet zu lassen."

Aehnlich drückte sich „Daily Herald" aus, der sein Urteil in die Worte zusammenfaßte: „Es bleibt die Tatsache bestehen, daß wir, die wir in Libyen durch Ueberraschung gewannen, nun selbst überrascht wurden. Dieser Umstand wirft sicher ernste Fragen auf. Man muß vollständigere Informationen abwarten und verlangen, daß die amtlichen Stellen diese Informationen so prompt wie nur möglich erteilen."

Unterdessen hat sich, wie man in der englischen Oeffentlichkeit feststellt, die Lage auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz noch beträchtlich verschlechtert; die amtlichen englischen Stellen aber werden immer zurückhaltender und geben immer weniger Nachrichten aus. Dies hat, wie neutrale Beobachter übereinstimmend berichten, die Unruhe im ganzen Volke gesteigert. Die Aeußerungen der Presse seien, so heißt es in einem dieser neutralen Berichte, nur ein schwacher Widerhall der Aeußerungen, die man täglich auf der Straße hören könne.

*

HN. Die Kritik der britischen Presse an den Verantwortlichen für den Rückzug in Nordafrika ist nur zu verständlich, hatte London die Erfolge Wavells doch mit ungeheurem Lärm als größten Sieg der neueren Kriegsgeschichte erklärt. Um so niederschmetternder müssen jetzt die britischen Niederlagen in Nordafrika wirken. Sie erklären sich einmal aus der maßlosen Ueberschätzung der Wüstenerfolge Wavells, zum anderen aus der Tatsache, daß ein entscheidender Unterschied zwischen der britischen und deutschen Panzerwaffe besteht, nämlich derjenige der stärkeren Führerqualität auf deutscher Seite!

Gibraltar im Fieber

Flotte ständig unter Dampf

Drahtmeldung unseres Korrespondenten

m. **Madrid, 18. April.** In Gibraltar herrscht fieberhafte Aufregung. Was sich an Schiffen dort befindet, steht unter Volldampf. Es besteht kein Zweifel, daß die Engländer von Gibraltar her Transportdampfer durch die Meerenge von Sizilien nach den griechischen Häfen schmuggeln wollen, um den durch die Versenkung zahlreicher Schiffe im Piräus sehr erschwerten Abtransport der englischen Griechenlandtruppen zu erleichtern. Am Mittwoch hat ein Konvoi, bestehend aus 21 Handelsschiffen, Gibraltar in östlicher Richtung verlassen. Am gleichen Tage ist ein Schlachtkreuzer zur Uebernahme neuen Betriebsstoffs in Gibraltar eingetroffen.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Berlin, 17. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Als Vergeltung für den britischen Luftangriff auf das Wohn- und Kulturzentrum der Reichshauptstadt in der Nacht zum 10. April führte die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht einen Großangriff gegen die britische Hauptstadt. Zahlreiche deutsche Kampfgeschwader waren während der ganzen Nacht ununterbrochen zahllose Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben ab. Bei guter Eröffnet konnten die Bombendetonationen und ihre Wirkungen einwandfrei beobachtet werden. In den Hafenbezirken sowie in anderen Stadtteilen entstanden schon beim Abflug der ersten Verbände große Brände, die sich teilweise zu ausgedehnten Flächenbränden vereinigten. Der Schein dieser Großfeuer war bereits vom Kanal, zum Teil von der belgischen Küste aus zu beobachten. In Zukunft wird jeder britische Luftangriff auf Wohnviertel in Deutschland in verstärktem Maße vergolten werden.

Unterdessen hat sich, wie man in der englischen Oeffentlichkeit feststellt, die Lage auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz noch beträchtlich verschlechtert; die amtlichen englischen Stellen aber werden immer zurückhaltender und geben immer weniger Nachrichten aus. Dies hat, wie neutrale Beobachter übereinstimmend berichten, die Unruhe im ganzen Volke gesteigert. Die Aeußerungen der Presse seien, so heißt es in einem dieser neutralen Berichte, nur ein schwacher Widerhall der Aeußerungen, die man täglich auf der Straße hören könne.

*

HN. Die Kritik der britischen Presse an den Verantwortlichen für den Rückzug in Nordafrika ist nur zu verständlich, hatte London die Erfolge Wavells doch mit ungeheurem Lärm als größten Sieg der neueren Kriegsgeschichte erklärt. Um so niederschmetternder müssen jetzt die britischen Niederlagen in Nordafrika wirken. Sie erklären sich einmal aus der maßlosen Ueberschätzung der Wüstenerfolge Wavells, zum anderen aus der Tatsache, daß ein entscheidender Unterschied zwischen der britischen und deutschen Panzerwaffe besteht, nämlich derjenige der stärkeren Führerqualität auf deutscher Seite!

Luftwaffen-Werbewoche 1941

Berlin, 18. April. Die Werbewoche der Luftwaffe 1941, die, wie berichtet, vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps gemeinsam mit Hitler-Jugend und Luftwaffe im ganzen Reichsgebiet bis zum 24. April durchgeführt wird, ist mit einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnet worden. In der aus den Formationen des Jungvolks, der J., und der Fliegers-HJ. zusammengeströmten Jugend, den Einheiten des NSFK. und den Abordnungen der Luftkriegsschulen Gatow, Bernau und Werder sowie der Flak sprachen Reichsjugendführer Axmann, NSFK.-Obergruppenführer von Bülow und Oberseutnant Baumbach. Als Gäste wohnten der Veranstaltung in Vertretung des Generalfeldmarschalls Milch Generaloberst Keller sowie ferner der Reichsleiter Korpsführer Hühnlein und Bouhler und eine größere Zahl von Generalen des Heeres und der Luftwaffe sowie Admiralen bei.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom, 17. April.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien rücken motorisierte Kolonnen der 2. Armee von Spalato auf Ragusa vor. Abteilungen der Kriegsmarine haben die Besetzung der dalmatinischen Inseln vollendet. Von Albanien aus rücken weitere motorisierte Kolonnen nach Ueberwindung der feindlichen Stellungen und Besetzung von Antivari und Cetinje auf Cattaro und Ragusa vor, um sich mit den von Norden kommenden Truppen der 2. Armee zu vereinigen.

An der griechischen Front geht der Vormarsch unserer Truppen vom Presba-See zum Adriatischen Meer trotz starken gegnerischen Widerstandes und zahlreicher Straßenunterbrechungen weiter. Truppen der 11. Armee haben nach erbitterten Kämpfen Klisura besetzt und rücken weiter vor. Der Feind hat erhebliche Verluste erlitten und zahlreiche Gefangene sowie eine gewaltige Materialbeute in unseren Händen gelassen. Zwei britische Zerstörer, die versuchten, das albanische Gebiet zu überflitzen, wurden von unseren Jägern angegriffen. Ein Bleniheim-Flugzeug wurde abgeschossen. Auf den Piräus haben unsere Flugzeuge in der Nacht zum 16. einen heftigen Angriff gegen die Hafenanlagen und die vor Anker liegenden Schiffe durchgeführt. Die Aktion der Torpedoflugzeuge, die im Wehrmachtbericht vom Mittwoch erwähnt wurde und zur Versenkung eines großen 15 000-Tonnen-Dampfers führte, ist von Hauptmann der Luftwaffe Flugzeugführer Buscaglia und von Leutnant zur See Beobachter Catagnacci durchgeführt worden.

In der Cyrenaika hält der Druck der italienisch-deutschen Truppen auf Tobruk und in der Gegend von Sollum an. Auf dem Djebel in der Cyrenaika geht die Säuberungsaktion gegen feindliche, im Verlauf unseres raschen Vormarsches versprengte Abteilungen weiter. — In Ostafrika haben feindliche Kräfte, die den Uebergang über den Baro-Fluß (Galla-Sidamo) versuchten, nach heftigen Gegenangriffen die Flucht ergriffen und ihre Ausrüstung in unseren Händer zurückgelassen. In heftigen Kämpfen westlich von Dembidollo (nördlich von Gambela) haben wir dem Feind starke Verluste zugefügt.

Verluste unter der Zivilbevölkerung sind gering. Vier britische Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Bei der Einnahme von Skopije (Uesküb) am 7. April hat sich Hauptmann Buschhausen, Kompaniechef in einem Schützenregiment, durch persönlichen Einsatz gegenüber einem vielfach überlegenen Feind besonders ausgezeichnet. Eine aus Pionieren, Teilen der Luftwaffe und Sonderformationen zusammengestellte Gefechtsgruppe unter Oberst Bazing hat im Morgengrauen des 6. April die Donau an Eisernen Tor bei Orsova unter schmierigsten Stromverhältnissen überschritten. In kühnem Handstreich wurde das jugoslawische Ufer genommen, zäher Widerstand gebrochen und alle feindlichen Versuche, die Fährrinne zu sprengen, vereitelt. Damit wurde durch entschlossenes Zufassen weniger deutscher Soldaten ein lebenswichtiger Schiffahrtsweg gesichert und dem beabsichtigten feindlichen Zugriff entzogen.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Berlin, 17. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Als Vergeltung für den britischen Luftangriff auf das Wohn- und Kulturzentrum der Reichshauptstadt in der Nacht zum 10. April führte die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht einen Großangriff gegen die britische Hauptstadt. Zahlreiche deutsche Kampfgeschwader waren während der ganzen Nacht ununterbrochen zahllose Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben ab. Bei guter Eröffnet konnten die Bombendetonationen und ihre Wirkungen einwandfrei beobachtet werden. In den Hafenbezirken sowie in anderen Stadtteilen entstanden schon beim Abflug der ersten Verbände große Brände, die sich teilweise zu ausgedehnten Flächenbränden vereinigten. Der Schein dieser Großfeuer war bereits vom Kanal, zum Teil von der belgischen Küste aus zu beobachten. In Zukunft wird jeder britische Luftangriff auf Wohnviertel in Deutschland in verstärktem Maße vergolten werden.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die in Auflösung begriffene zweite serbische Armee im Raum von Serajewo kapituliert. Die Säuberung des Landes von Versprengten verläuft planmäßig. Stellenweise noch auftretender Widerstand wurde schnell gebrochen. In Dalmatien sind italienische Verbände im Vorgehen über Spalato (Split) nach Südosten. In Südalbanien wurde das unweit der griechischen Grenze gelegene Erseke genommen. Weitere Kräfte griffen aus Nordalbanien heraus an und überschritten beiderseits des Stutari-Sees an mehreren Stellen die serbische Grenze.

In Griechenland sind die Truppen des deutschen Heeres weiter im Angriff nach Süden und nahmen das südlich des Aliakmon gelegene Servia. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. An der griechischen Oktküste griffen Teilkräfte der deutschen Luftwaffe Schiffsansammlungen an, versenkten insgesamt 19 000 BRT. Handelsschiffsraum und beschädigten weitere Schiffe.

Auch im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt des britischen Mutterlandes hatte die Luftwaffe besondere Erfolge. Im St. Georgs-Kanal beschädigten Flugzeuge der Kampffliegerei Aufklärung 4 Schiffe mit zusammen 28 000 BRT. und im Seegebiet 400 Kilometer westlich Irland einen Frachter von 5000 BRT. im Tiefangriff so wirkungsvoll, daß ihre Vernichtung als sicher gelten kann. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafen- und Werftanlagen am unteren Themselauf sowie gegen einige Flugplätze. Bei einem Angriff auf Great Yarmouth trafen mehrere Bomben schweren Kalibers eine Großmühle sowie dazugehörige Lagerschuppen.

Der Feind warf in der Nacht an mehreren Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung sind gering. Vier britische Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Bei der Einnahme von Skopije (Uesküb) am 7. April hat sich Hauptmann Buschhausen, Kompaniechef in einem Schützenregiment, durch persönlichen Einsatz gegenüber einem vielfach überlegenen Feind besonders ausgezeichnet. Eine aus Pionieren, Teilen der Luftwaffe und Sonderformationen zusammengestellte Gefechtsgruppe unter Oberst Bazing hat im Morgengrauen des 6. April die Donau an Eisernen Tor bei Orsova unter schmierigsten Stromverhältnissen überschritten. In kühnem Handstreich wurde das jugoslawische Ufer genommen, zäher Widerstand gebrochen und alle feindlichen Versuche, die Fährrinne zu sprengen, vereitelt. Damit wurde durch entschlossenes Zufassen weniger deutscher Soldaten ein lebenswichtiger Schiffahrtsweg gesichert und dem beabsichtigten feindlichen Zugriff entzogen.

Familien-Anzeigen

Am 1. Osterfeiertag verschied im Reserve-Lazarett in Oschatz mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, mein guter Vater,

Dolmetscher-Sonderführer, Unteroffizier

Friedrich Pagenkopf

Inh. des Kriegsteilnehmerkreuzes 1914—18

* 19. 4. 1879 † 13. 4. 1941

In stiller Trauer
Melanie Pagenkopf geb. Dressler
Annemarie Pagenkopf

Halle a. S., Kleine Brauhausstraße 4/5.

Die Bekanntgabe erfolgt seinen Wünsche gemäß nach der Beisetzung auf dem neuen Ehrenhain in Oschatz.

Nach längerer Krankheit verschied am Donnerstag früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Trümpler

im 89. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen
Louise Trümpler geb. Böhme
Fritz Trümpler und Frau
Richard Trümpler und Frau
Otto Trümpler und Frau
Fritz Kuhne und Frau Charlotte geb. Trümpler
Kurt Trümpler und Frau
und Enkelkinder

Halle a. S., den 18. April 1941.
Keplerstraße 25.

Die Beerdigung findet am Montag, 14.30 Uhr, von der Kirche in Trotha aus statt.

Unser Arbeitskamerad

Paul Belitz

wurde am 10. April 1941 durch den Tod aus unseren Reihen abberufen. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Siemens & Halske AG.
Technisches Büro Leipzig

Für die tieffühlende Anteilnahme und das ehrende Gedenken anläßlich des Heimganges unserer lieben, teuren Entschlafenen. Frau

Lina Nagel
verw. Rosenbaum geb. Einecke

danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf das herzlichste. Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Gueinaius für seine Worte in der Kapelle und der Frauenhilfe der Johannes-Gemeinde für die wunderschöne Kranzspende.

In stiller Trauer
Selma May geb. Rosenbaum
Marie Einecke geb. Spindler

Halle a. S., im April 1941.

Zwangsversteigerungen

Sonnabend, den 19. April 1941, 11 Uhr, versteigere ich in Halle (S.), Kanenaer Weg 2, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Personenkraftwagen (Opel). (6
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Schrebergart.
Süden. Wer hilft prakt. beispielsweise? Angebote O. 9294 HN-Ulrichstr.

Inserieren heißt interessieren.

Unser lieber Sohn und Bruder

Rudolf Schumann

ist nach dreijährigem seelischem Leiden im 36. Lebensjahre in einer Heilanstalt für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
Seine Angehörigen

Diemitz, den 17. April 1941.

Die Beerdigung findet in Alt-Scherbitz statt.

Am Donnerstag entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Dora Schulze geb. Contius

im Alter von 55 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (Saale), den 18. April 1941.
Barbarastraße 9c.

Beerdigung Montag, 21. April 1941, 13.45 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Am 11. April 1941 entschlief meine liebe Schwester, Schwägerin, unser liebe Tante, Frau

Emma Großmann

geb. Linge.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen

Halle a. S., den 17. April 1941.

Die Trauerfeier hat auf ihren Wunsch in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, meiner lieben Mutti, unserer einzigen Tochter und Schwester, unserer Schwiegertochter und Schwägerin sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Thies für seine trösenden Worte am Grabe, der NS.-Frauenschaft Klitschmar für die so zahlreiche Anteilnahme, den Siedlern für ihren tatkräftigen Beistand, sowie allen denen, die ihren Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben.

Paul Hennig und Tochter
Fam. Körnig und Fam. Hennig.

Gollma und Klitschmar, im April 1941.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 20. April 1941.

Kollekte: Gabe für die Auslandsdiaspora.

U. L. Frauen: 10 Ebel. — Ulrich: 10 Nagel, 16 Thiede Einlegn. (L.). — Moritz: 10 Thiede. — Bartholomäus: 10 Kralasch, 16 Brachmann. — Briccius: 10 Martin. — Diemig: 10 Strachotta. — Dom (rel. Gemeinde): 10 Wind, 16 Lang. — Georgen: 8 Oehler, 10 Hellmann. — Gesundbrunnen: 10 Gieseke. — Heiland: 10 Hänerbein. — Johannes: 10, 4. 1941, Wochenendgottesd. 19 Pleßke, 20. 4. 1941, 10 Manten. — Laurentius: 10 Foerstl, 18 Hoppe. — Luther: 10 Roennefe. — Magdalenen-kapelle: 10 Wedding. — Paulus: 10 Holz. — Petrus: 10 Peuckert. — Ulrichheim: 10 Haak. — Diakonissenhaus: 10 Kiehne. — Klinik: 10 Meyer. — Paul-Riebeck-Stift: 10 Hoppert.

Evang. Freikirchen: Baptisten, 2.-Wochenter-Str. 39: 10 u. 16.30. — B. f. C., Siebenauer Str. 4: 10 u. 16. — Methodisten, z. neben Waisenhausapotheke: 10 Uhr.

Brandt & Loeloff
Zucker- und Lebensmittel-Großhandlung
Halle (Saale), Franckestraße 19
Unsere neuen Fernsprechnummern:
25148 und 25149

Ihre Verlobung geben bekannt:
Charlotte Bunzel
Erich Markgraf
Holleben. Zur Zeit im Felde.
18. April 1941.

Auch im Kriege ist „Samen-Greil" leistungsfähig. Bitte, überzeugen Sie sich.
Sämereien von Greil enttäuschen nicht.
Erfurter Samenhandig.
Wilh. Greil
Halle-S., Marktpl. 15
Ruf 22865
40 Jahre Samen Greil

Trauringe
echt Gold, Silber-Double, Edelstahl.
Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Altes
Silber, Gold,
Bestpreisgeld kauft
R. Voss
Goldschmiedemstr.
Leipziger Str. 1, Gen. A. 41/1362

Unterricht

Schneidern, Weißnähen
u. Umarbeitung, erteilt in Tages- u. Abendstunden
A. Henze,
Böllbergerweg 2.

Akkordeon.
Wer erteilt jung. Dame Unterricht? Angeb. u. N. 9253 HN-Ulrichstr.

Verloren Gefunden

Wellensittich,
blau, entflogen. Bitte abzugeb. bei Wede, Thüringer Straße 27, 4. 1.

Armband,
goldenes, zwischen Rud.-Hadmar. u. Stadtschützenhaus verloren. Rudolf-Hadmar. 26, II. Tel. 313 20. (6

Armbanduhr,
goldene, am 17. 4. abends Frosaffr. Gartenanlage I über Salzerdberg Schießhaus verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Frosaffr. 12, p. r.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Curt Sternatz
Tabak- und Süßwaren-Großhandlung
Waisenhausring 3
Neue Rufnummer
28433

Die Dame, die
auf sich hält, nimmt jetzt b. Sommersprossen, Mitesser u. bleichem Teint
GEWUZON!
Flaschen 1.—, 2.—, 5.—. In Fachgeschäften erhältlich, bestimmt bei Wieland & Co., Große Ulrichstr. 12.
Gewuzon-Vertrieb,
Leipzig O 5, Lipsiusstr. 2. Ruf 638 12.

Am 16. 4. 1941 ist in dem Zuge Bitterfeld—Halle 9.07 Uhr in einem Abteil 2. Klasse eine
Perlenkette
hängengeblieben. Der Finder, der gesehen wurde, wird gebeten, dieselbe im Fundbüro der Reichseisenbahn in Halle abzuliefern. (a

Ammendorf

Ausgabe von Lebensmittelkarten.

Die für die 25. Zuteilungsperiode geltenden Ausweiskarten werden wie folgt ausgegeben:

Bezirk I (Dendorf, Burg, Radewell, Siedlung)
Ausgabestelle: Gaststätte Radewell (Jäger)

Dienstag, den 22. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr
und von 15.00—17.30 Uhr — Buchstabe A—J

Mittwoch, den 23. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr
und von 15.00—17.30 Uhr — Buchstabe K—R

Donnerstag, den 24. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr. — Buchstabe S—Z

Bezirk II (Ammendorf-Mitte)
Ausgabestelle: Rathaus (kleiner Sitzungssaal)
(Eingang: NSV.-Seite)

Dienstag, den 22. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr
und von 15.00—17.30 Uhr — Buchstabe A—K

Mittwoch, den 23. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr
und von 15.00—17.30 Uhr — Buchstabe L—Z

Bezirk III (Beesen und Planena)
Ausgabestelle: Gaststätte „Zur Schalkschen Quelle", Magdeburger Straße 20

Dienstag, den 22. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr
und von 15.00—17.30 Uhr — Buchstabe A—K

Mittwoch, den 23. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr
und von 15.00—17.30 Uhr — Buchstabe L—Z

Bezirk IV (Rosengarten und Silberhöhe)
Ausgabestelle: Gaststätte „Zur Erholung" (Prochnow)
nur am Dienstag, den 22. April 1941
von 8.00—12.30 Uhr
und von 15.00—17.30 Uhr

Die Ausgabe der Karten erfolgt hier ohne Reihenfolge des Buchstabens.

Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt nur gegen Vorlage der Haushaltsausweiskarten.

Selbstversorger und Zusatzunterstützungsempfänger ihre Karten ebenfalls bei den vorstehend genannten Ausgabestellen.

Für bereits erhaltene Karten sind ohne Aufforderung in der nächsten Woche im Rathaus, Zimmer 9, abzugeben.

Für verlorengegangene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz geleistet.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die ausgegebenen Karten sorgfältig bei der Entgegennahme nachgeprüft sind; spätere Einsprüche können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Die Zuteilung der Schwerarbeiter sowie für Lang- und Nachtarbeiter verbleibt es bei der bisherigen Regelung hinsichtlich der Kartenausgabe.

Die vorgenannten Ausgabestellen sind unbedingt einzuhalten.

Nachträglich erhalten ihre Karten nur am Montag, den 28. April 1941, in der Zeit von 8.00—12.30 Uhr, im kleinen Sitzungssaal des Rathauses, Eingang NSV.-Seite.

Es wird dringend empfohlen, die eingangs angegebenen Ausgabezeiten innezuhalten, um längere Wartezeiten zu vermeiden.

Die an den Lebensmittelkarten befindlichen Bestellscheine einschl. des Bestellscheines 23 der Reichseierkarte sind von dem Verbraucher bis zum 3. Mai 1941 bei den Eingehandelsgeschäften abzugeben.

Der Termin der Abgabe der Bestellscheine muß unbedingt eingehalten werden. Einer Späteren Fristverlängerung wird nicht stattgegeben.

Ammendorf, den 17. April 1941. (a
Der Bürgermeister.

Trauringe
Goldschmiedemeister
Hermann Schmidt
Juwelier
Leipziger Straße 79

Ehestandsdarlehen
Beratung und Ausfüllung der Anträge
Treuhandstelle Halle
Leipziger Straße 79

An alle, die viel stehen und laufen müssen:

Eine wichtige Botschaft für überanstrengte, gequälte Füße!

Arme gequälte Füße! Der Überanstrengung sind sie entgegen und geschwollen, sie schwitzen übermäßig, sie brennen und stechen. Hornhaut und Schwielen kommen hinzu, bis die Füße ihren Dienst versagen wollen. Ein einfaches Mittel schafft schnelle Linderung: Ein Fußbad mit Saltrat! Schütten Sie 2—3 Eßlöffel Saltrat in eine Schüssel mit 2—3 Liter warmem Wasser, die eine milchige Flüssigkeit entsteht. Tauchen Sie Ihre Füße 10—20 Minuten lang in dieses Bad und schnell werden Sie die belebende Wirkung spüren. Die Blutzirkulation wird angeregt, und die Flüssigkeit bringt tief in die Poren der Haut ein. Die Schwellungen und Entzündungen gehen zurück. Das Brennen und Stechen verliert sich mehr und mehr. Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Gestärkt und gekräftigt können Ihre Füße wieder ihren schweren Dienst versehen.

Saltrat gibt es von 35 Pfg. ab in Apotheken und Drogerien. Kaufen Sie es noch heute — denken Sie vor allem an Saltrat, wenn Sie das nächste Fußpudelbäckchen fertigmachen.

Allgemeiner Hallescher Beamten-Sterbekassenverein.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am 29. April 1941, 19 Uhr, in der Gastwirtschaft „Coburger Hofbräu", Kaulenberg 1, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht für 1940, Rechnungslegung und Bericht des Prüfungsausschusses.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Bericht über Satzungsänderung.
4. Neuwahlen (Vorstand und Prüfungsausschuß).
5. Verschiedenes. (b

Halle (S.), den 10. April 1941.

Der Vorstand.
Kirchhoff. Bähr. Lichtenstein.

Bekanntmachungen

Eierverteilung.

In der Zeit vom 18. bis 26. 4. 1941 werden auf den Abschnitt e der Reichseierkarte 4 Eier an jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. (c

Halle, 18. April 1941.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Ausgabe von Trockengemüse.

Ab sofort wird mit der Ausgabe des Trockengemüses begonnen. Jeder Verbraucher erhält auf den entsprechend gekennzeichneten Abschnitt der „Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse" 100 g Trockengemüse bei dem Verteiler, der im Januar 1941 die Vorbestellung entgegengenommen hat. Falls der Verteiler nicht sofort liefern kann, wird nach Eingang weiterer Ware nachgeliefert.

Der Bezugsabschnitt für Trockengemüse ist vom Verteiler beim Verkauf abzutrennen, zu sammeln und aufzubewahren. (c

Halle, den 18. April 1941.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Am Schwarzen Breit im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung über die förmliche Feststellung neuer Fluchtlinien und Höhen für das Gelände zwischen Artilleriestraße, Alte Leipziger Chaussee und Pflaumenweg sowie für die Straße 14 S. O. (c

Halle, den 17. April 1941. Der Oberbürgermeister.

Verbeigerl wird am 28. April, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45 — zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft — Wohnhaus Schützenstr. 18, in Halle (S.), mit Hof, Zubehörstall, Abort im Hofe, unvermessen. Nutzungswert 306 RM. (b

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194104181/fragment/page=0003

Spiel mit Katja

VON HEDDA KEMP

(33. Fortsetzung)

André versuchte in gezwungener Gleichmütigkeit das aggressive Vorgehen von Katja gegen seine Person durch völlig belanglose Einwendungen und Erklärungen abzuschwächen. „Ich bin nicht — der Mörder", sagte er. „Sie leiden an Wahnideen! Wenn ich mir dies Etui geholt habe, so ist dies mein gutes Recht! Denn es ist mein höchst persönliches Eigentum, das mir einmal auf perfide Weise gestohlen worden ist!"

„Ach!" flüsterte Katja schwach. Plötzlich tauchte die Erinnerung an eine Bemerkung der Andor in ihr hoch, die sie nur mit dem Unterbewußtsein aufgefangen hatte: „Dann sind Sie ...", sie suchte nach einem Namen, „dann sind Sie — Baron Lambert?"

Ihr Gegenüber verbeugte sich, ohne Ueberraschung zu zeigen: „Jawohl — Andreas Lambert. Ich fasle hier unter dem Namen André — aus Gründen, die niemanden etwas angehen!" murmelte er vor sich hin.

„Dann waren Sie doch mit der Mardaun — verheiratet?" fragte Katja und schämte sich fast ihrer zudringlichen Frage.

Lambert nickte. Auf seinem kantigen, holzschnittartigen Gesicht verbreitete sich ein bitterer, beinahe tragischer Ernst. Die abstoßende Härte verschwand immer mehr, und ein leidendes, müdes Gesicht, in das Unglück und Sorge ihre unverwischbaren Züge gezeichnet hatte, kam zum Vorschein.

Katja starrte bestürzt und mit brennender Teilnahme auf diese unbegreifliche Wandlung. Sie hatte das beschämende Gefühl, einer seelischen Demaskierung beizuwohnen. Lambert sah auf und begegnete ihren vor Erregung geweiteten Augen. Er lächelte mißlaunt:

„Alte, unglückselige Geschichten, an die man besser nicht rührt. Gespenster der Vergangenheit, die keine Ruhe geben!"

Katja fühlte sich wunderlich ergriffen. Sie empfand keine Spur von Angst mehr vor dem Manne, der da zusammengesunken in seinem Stuhl ihr gegenüberfaß. Eher das unklare Verlangen, ihm zu helfen, wenn Hilfe nötig war.

In dem, was Katja jetzt tat, folgte sie einem dunklen Impuls, der sie unwiderstehlich vorwärtstrieb. Sie richtete sich in ihrem Stuhl herzengerade auf, sah ihren Partner groß und zwingend an und sagte beschwörend:

„Baron Lambert! In dem Zimmer nebenan ist gestern nacht Ihre ehemalige Frau unter höchst rätselhaften Umständen ermordet worden. Niemand weiß, wer der Täter ist. Ich bin davon überzeugt, daß Sie der einzige Mensch sind, der den Schlüssel zu diesem grausigen Geheimnis in Händen hat. Sie müssen sprechen!"

Lambert fuhr aus seinem Brüten auf, stutzte einen Augenblick und lächelte mit verzerrten Lippen: „Gut!" sagte er und warf seine eben angerauchte Zigarette in die große Aschenschale mitten auf dem Tisch. „Ich glaube, Sie haben Mut, Herz und — Phantasie! Ich bin leider niemals einer Frau begegnet, die das für mich getan hätte, was Sie heute nacht unternommen haben, um Ihren Geliebten zu retten. Ich bewundere Sie. Und weil ich zu Ihnen Vertrauen habe, sollen Sie die Wahrheit hören.

Ich lernte Margaret Mardaun vor etwa zehn Jahren in München kennen und war von ihr vom ersten Augenblick an wie verhext und besessen. Ich war Offizier gewesen, hatte den Krieg mitgemacht. Das Familienvermögen war von der Inflation gefressen worden. Ich hatte die Jahre nachher schlecht und recht mit meiner Mutter auf der Landersburg gehaust, einem Wasserschloß auf einer Insel des Inn in der Nähe von Passau. Für unsere bescheidenen Bedürfnisse reichte der Pachtertrag der paar Aecker und Wälder, die zum Schloß gehörten, völlig aus. Es ist ein herrliches Fleckchen Erde", sagte Lambert wehmütig und versonnen, „und ich Tor glaubte, der Zauber meiner Heimat würde auch Margaret einfangen und sie dafür entschädigen, daß ich arm war und fast nichts besaß als diesen alten, unkomfortablen Kasten', wie sie ihn ironisch nannte, in ihren Augen nur dazu geeignet, dort im Sommer ein paar Wochen zu verleben — natürlich mit vielen Gästen ...

Diese erste Katastrophe, die meine Heirat nach sich zog, war der Bruch mit meiner Mutter, die sich weigerte, mit meiner Frau unter einem Dach zu leben. Dann kam mit reißender Schnelligkeit der wirtschaftliche Zusammenbruch. Ich hatte keine Ahnung, was die luxuriösen Bedürfnisse einer so maßlos verwöhnten und anspruchsvollen Frau — einer teuren Kokotte, wie meine kluge Mutter sie bezeichnete — kosten. Aber ich war Margaret noch so mit Leib und Seele verfallen, daß mir ihre Launen wichtiger waren als meine Heimat, als die Landersburg, an der ich mit allen Fasern meines Herzens hing und die mehr als fünfhundert Jahre meiner Familie gehörte.

Ich war ein schwerfälliger Geselle; wo sie sich aufhielt, war ein Wirbel von Leben, ihre Ausgelassenheit und freche Grazie bezauberten mich. Als ich aus diesem Rausch erwachte, fand ich mich auf der Anklagebank wieder." Er lachte.

„Bitte, lachen Sie nicht", bat Katja verstört. Sie konnte dies lautlose, geisterhafte Lachen nicht mehr ertragen.

„Verzeihen Sie", sagte Lambert, wieder ganz ernst. „Ich möchte Ihnen um alles in der Welt nicht auf die Nerven fallen. — Wo hielt ich doch in meiner Beichte? — Ach so, auf der Anklagebank! Dahin hatte mich also Margaret gebracht. Hinter meinem Rücken, ohne mein Wissen, denn ich hätte ja nie meine Einwilligung gegeben können, hatte sie die berühmten Gobelins aus der Schloßhalle an einen ihrer früheren Freunde, einen Amerikaner, verkauft und schon über die Grenze verschoben, ehe ich dahinterkam: die Jagdgobelins, Brüsseler Arbeit aus dem vierzehnten Jahrhundert, in allen großen Kunstkatalogen mit drei Sternen versehen, und der letzte und einzige Wertbesitz meiner Familie, den mir nie veräußert hätten und gar nicht ohne Genehmigung des Staates verkaufen durften. Als die Behörden von dem Verschwinden Anzeige bekamen, wurde ich zu einer empfindlichen Geld- beziehungsweise Freiheitsstrafe verurteilt. In dem Prozeß nahm ich die Verantwortung für den Verkauf auf mich, und es gelang mir, Margaret, an die ich noch immer glaubte, aus dem Verfahren — trotz den belastenden Aussagen meiner Mutter — herauszuhalten. In unserer letzten Unterredung hatte sie versprochen, ihre Ueberfahrt wieder nach Kräften gutzumachen. Ich verbliebender Trottel! Die Gobelins kamen nicht wieder, das Geld kannt Margaret verschwanden auf Nimmerwiedersehen! Meine Mutter verkaufte ihren letzten Schmuck, um mir die Freiheitsstrafe zu ersparen, der Erlös reichte nicht aus, und meine Verschuldung war so groß, daß wir die Lambertsburg verkaufen mußten. Von meinem ehemaligen Familienbesitz gehört mir nichts mehr als ein Stückchen Wald mit einer primitiven Jagdhütte und ein paar Wiesen. Es war mein Traum, hier Geld zu verdienen, um die Lambertsburg zurückzukaufen. Damit ist es nun aus!"

„Warum?" fragte Katja weich. „Weshalb sollten Sie die Heimat nicht wiedergewinnen?"

„Weil mich Ribeira morgen verhaften wird. Ich hatte schon ein häßliches Gefühl im Nacken, als der tüchtige Chegno sich heute alle Päße der Angestellten vom Hotel geben ließ. Meinen, der natürlich auf meinen richtigen Namen lautet, habe ich ihm unter einem Vorwand nicht gegeben. Aber morgen, wenn er ihn in Händen haben wird und dahinterkommt, daß ich mit der Mardaun verheiratet war, bin ich schon so gut wie überführt durch meine falsche Behauptung, daß ich die Tote überhaupt nicht gekannt hätte."

„Sind Sie denn nicht geschieden worden?" fragte Katja höchst erstaunt.

„Nein. Als ich aus dem Gefängnis kam, habe ich sie gesucht. Aber sie war wie vom Erdboden verschwunden und muß sich irgendwo unter falschem Namen verborgengehalten haben. Dann starb meine Mutter ganz plötzlich, und nun hielt mich nichts mehr in Europa. Ich gab das Nachforschen auf und habe sie seit den vielen Jahren erst hier, in Buenos Aires, wiedergesehen." Er machte eine Pause und frich sich mechanisch mit seiner langen, hageren Hand über seinen grauumrieselten Kopf.

Katja rührte sich nicht. Nur ihre großen glänzenden Augen verrieten ihre qualvolle Spannung.

(Fortsetzung folgt.)

Spargelpflanzen eingetroffen Max Krug Halle (S.), Markt 16

✚ Damen-Hygiene Gummi-Bieder

UFA

Alte Promenade

Kommenden Sonntag 11 Uhr vormittags

Eine herrliche Fahrt durch das schöne Sachsenland

Sachsen wie es wirklich ist

Ein Filmwerk von der Schönheit des Sachsenlandes.

Burgen im Meißner Land

Das 1000jährige Meißen — Die weltberühmte Porzellanmanufaktur — Oschatz — Wurzen — Rochlitz.

Sachsens Ostland, die Oberlausitz

Bautzen als Bollwerk — Ebersbach — Löbau — Kamenz — Herrnhut — Zittau — Sommerfrischen Oybin und Johnsdorf — Das schöne Lausitzer Gebirge.

Die Barockstadt Dresden

Zwinger — Gemäldegalerie — Schloß — Grünes Gewölbe — Hofkirche — Staatsoper — Frauenkirche (Dom) — Weißer Hirsch — Moritzburg — Lößnitz.

In der Felsenwildnis des Elbsandsteingebirges

Die Elbe mit den schmucken Passagierdampfern — Pillnitz — Pirna — Sächsische Schweiz als begehrtes Wanderziel — Rathen — Bastei — Königstein — Lilienstein — Schandau.

Sachsens grüne Grenze, das Erzgebirge und das Vogtland

Schneeberg — Annaberg — Johanngeorgenstadt — Marienberg — Schwarzenberg — Wintersport — Oberwiesenthal Sächsische Heilbäder — Bad Elster — Bad Brambach — Radiumbad Oberschlema.

Leipzig, das Tor zur Welt.

Dazu die Deutsche Wochenschau.

Jugendliche zugelassen. Der Vorverkauf hat begonnen!

Rila

Im Ritterhaus

Willy Forst's Operette

Willy Forst - Maria Holst Dora Komar - Paul Hörbiger

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Ringtheater

Heinz Rühmann - Hans Moser Theo Lingen

Der Mann von dem man spricht

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche zugelassen.

C.T Riebeckplatz

2. Woche! Kampfgeschwader Lützow

Eine Spitzenleistung, die uns mit Stolz und Bewunderung erfüllt!

Christ. Kayssler / Herm. Braun / Peter Voß / Heinz Welzel.

Jugendl. zugelassen!

Täglich: 2.15, 4.55, 7.30. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

C.T Gr. Ulrichstr. 51

Vater werden ist doch schwer, wer's nicht glaubt, sehe sich diesen bezaubernden Film an!

Unser kleiner Junge

Nach dem Volksstück „Kind auf Aktien" von Erich Paetzmann.

Herm. Speelmans / Hilde Jansen / E. v. Klöpstein / Hansi Radetzki.

Jugendl. nicht zugelassen!

Täglich: 2.30, 5.00, 7.30. Vorverkauf täglich ab 1.30.

C.T Schauburg

Ab heute Freitag!

Paul Hörbiger in seiner schönsten Rolle

Der liebe Augustin

Ein echter Wiener Volksfilm, wie man ihn nicht schöner denken kann.

Hilde Weißner / M. Andergast / Rud. Prack.

Jugendl. nicht zugelassen!

Täglich: 2.30, 5.00, 7.30. Vorverkauf täglich ab 1.30.

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, Anfang 19 Uhr, Ende 21¼ Uhr. 10. Vorstellung Freitag-Stammkarten

Glückliche Reise

Operette von Eduard Künneke.

Sonnabend, Anfang 19, Ende 22 Uhr

Flucht ins Glück

Operette von Nico Dostal.

Seit 25 Jahren bei Hautschäden Leupin-Crem das vorzügliche Hausmittel in Drogerien und Apotheken

In den Drogerien:
A. Steinbach, Königstr. 14.
O. Ballin jr., Leipziger Straße 63, Aefa-Fassade.
G. Oswald Nachf., Geiststr. 34
H. Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 33 u. Steinweg 46/47.
Fr. Heimann, Schneestraße 18.
In Wansleben: W. Ernian.
In Merseburg: W. Kießlich, Markt 7. A. Eckardt, Ad.-Hitler-Str. 15.

Rheuma, Grippe, Erkältungen

Herr Gg. Pabst, Buchbindermstr., Darmstadt, Sederstr. 10, schreibt am 18. 11. 40: „Gestern ich Trineral-Doaltabletten kenne, habe ich sie stets bei mir. Ich nehme sie vor all. vorbeugend geg. Grippe, Schnupfen u. alle Erkältungen. Mein Rheuma im Oberschenkel ist durch Trineral-Doaltabletten verschwunden; sie helfen mir auch bei Glieder- u. Kopfschmerzen u. beruhl. Atmrenn." Bei Grippe u. Erkältungskrankheiten, Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Kopf- u. Nervenschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Doaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertrag. Mach. Sie kf. ein. Versuch! Orig.-Pack. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. od. Trineral GmbH., München G 27/39. Verl. Sie kostenl. Broschi. „Lebensfreude d. Gesundheit"

Kunststopfen

führt in kürzester Zeit aus

Färberei Schwarz,

Ruf 265 10, Läden: Am Steintor 19, Bernburgerstr. 15, Kl. Ulrichstr. 50, Große Steinstr. 3, Berliner Str. 220

Waschkörbe

viereckig u. oval, kräftig geardeitet, in allen Größen.

Korb-Lühr

unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Tischler.

Welcher Tischlerreparaturen und -neuanfertigt. übernimmt? Kleinmöbels Angebote u. Z. 1417 DA-Ulrichtr.

Schneider.

Wer wendet Herrenmantel? Ang. Fernr. 21002 F. 3946 HNR - Ulrichstraße.

Kleinanzeigen in die HN! Blaue Eilboten Ruf 31500 und 25307 Gepäckbeförderung

Besucht die AUSSTELLUNG Entartete Kunst

Museum am Wettiner Platz

vom 5.—20. April täglich geöffnet von 10—20 Uhr

Veranstalter: Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Besuch der Ausstellung nicht gestattet.

Werbung ist auch in Kriegszeiten nötig. Sie erhält die Verbindung mit dem Käufer aufrecht.

TROLI

Magdeburger Straße.

Ab heute bis Montag

„Die lustigen Vagabunden"

4 Lustspieldarsteller von Format und 2 entzückende Frauen verschaffen Ihnen 2 Stunden ungetrübter Heiterkeit.

Kulturfilm — Wochenschau.

Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Sonnabend und Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 — werktags 7.30 Uhr.

Wilhelm Bode

Unternehmen für Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau

Halle-Saale, Reilstraße 89

Unsere neuen Fernsprechnummern lauten: 24845 und 24846

Werdet Mitglied der NSV.!

Casino Lichtspiele / Hardenbergstr. 1

Heute bis Montag Der große Varieté-Film

Kora-Terry

mit Marika Rökk.

Jugendliche nicht zugelassen.

Anfang täglich 5.00 und 7.00 Uhr.

Sonntag 1.00 und 3.00 Uhr Jugendvorstellung!

„Güldene Kette" Alter Markt.

Morgen, Sonnabend, und Sonntag

Serien-Preis-Skat

Anfang 5 und 7¼ Uhr.

CAPITOL

Lauchstädter Str. 1

Freitag bis Montag

Ein reizendes neues Lustspiel von einem Fräulein, das allein auf die Hochzeitsreise ging und die tollsten, aber auch die drolligsten Abenteuer erlebte.

Hochzeitsreise zu Dritt

Johannes Riemann Paul Hörbiger Theo Lingen Maria Andergast Grethe Weiser, Leo Peukert

Herbert Ernst Groh singt die neuen Schlager von Harald Böhmelt.

Neue Wochenschau. Kulturfilm. Täglich 2.30 — 5.00 — 7.30 Uhr. Für Jugendliche verboten!

Sonntag, den 20. April: Einlaß 11.45 — Beginn 12.30 Uhr. Märchen-Vorstellung

Dornröschen

dazu: Kasper und der Waldgeist

Ein lustiges Kasperstück der Hohnsteiner Puppenspieler.

Vorverkauf ab 3 Uhr täglich. Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten!

kleine Raucher-Tips

2 Die wertvollen, ovalen Zigaretten soll man nicht rollen. Sonst bricht der frische Tabak und der gute Geschmack wird beeinträchtigt. Eine feine Zigarette aber will man doch genießen!

MOKRI

ZIGARETTEN OHNE MUNDSTÜCK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194104181/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 18. April.

Mit tausend Masten ...

Im Kreislauf des Jahres ist wieder einmal die Zeit gekommen, wo die vielen Tausende junger Menschenkinder aus der Schule in das Berufsleben hinübertreten. Mancher steht schon am Werktisch und versucht schüchtern die ungewohnten Handgriffe, andere müssen noch als Zuschauer auf die Hände des Meisters sehen, um überhaupt erst den rechten Begriff von der Arbeit zu erhalten, oder sie haben Anfangsdienste zu leisten, die nur sehr entfernt an das erinnern, was sie einst zur Wahl gerade dieser Tätigkeit bestimmte. Es ist nun einmal eine feststehende Tatsache, daß der Mensch bei der Entscheidung über seine Zukunft nie den Beginn, sondern immer das Ende seiner Laufbahn vor Augen hat: „In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling!" Man sieht sich als Ingenieur, als Direktor, als Professor, als Meister, als General in einer lachenden Zukunft schweben und findet sich als Lehrling, als Rekrut, als ungeschickter Töffel in einem keineswegs bunten Alltag wieder. Aber alles das muß sein — wie wenig wäre das Leben wert, wenn es nicht aus Mühe und Entsagung erst aufstiege zu Leistung und Anerkennung! Was uns umsonst in den Schoß fällt, wird nicht geschätzt; was wir schwer erringen mußten, behält seinen Wert; selbst wenn es vergänglich ist, noch in der Erinnerung. Darum wollen wir die Jugend nicht bedauern um der Enttäuschungen willen, die sie erwarten, sondern wir wollen uns freuen, daß das ewige Gesetz der Natur alle Jahre ein neues Geschlecht heraufführt zu Kampf und Streben, das dem alten zur rechten Zeit die Fahne aus der Hand nimmt, die müde wird — sie könnte das nicht, wenn sie nicht mit jener unbekümmerten Zuversicht auch das wagen wollte, was sie nie erreichen wird. h.

Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

Zum Geburtstag des Führers

Am kommenden Sonntag findet aus Anlaß des Geburtstages des Führers im Stadtschützenhaus eine Feierstunde statt. Es spricht der Gauleiter.

Die Werbewoche für die Luftwaffe im Rundfunk

Im Rahmen der vom NS. Fliegerkorps veranstalteten „Werbewoche für die deutsche Luftwaffe" spricht am heutigen Freitag von 11.30 bis 12 Uhr ein Ritterkreuzträger durch den Rundfunk zur deutschen Jugend. Die Sendung wird am Mittwoch, dem 23. 4., um die gleiche Zeit wiederholt. Außerdem findet am Montag, dem 21. 4., um 11.30 Uhr eine Manfred-von-Richthofen-Gedenkstunde statt, die über alle deutschen Sender übertragen wird. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, den älteren Schülern in den Schulen Gelegenheit zum Gemeinschaftsempfang dieser Sendungen zu geben. Er läßt die Schulleiter ersuchen, die nötigen Vorkehrungen hierfür zu treffen.

Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag

Regelung auch für Himmelfahrt und Pfingsten

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern hat der Reichsarbeitsminister in einem an die Gewerbeaufsichtsämter ergangenen Erlaß dakauf hingewiesen, daß der 1. Mai, der Himmelfahrtstag und der Pfingstmontag auch im Jahre 1941 ihren Charakter als Feiertag behalten. Die Befugnis der Gewerbeaufsichtsämter, die Beschäftigung von Gefolgschaftsmitgliedern an Sonn- und Feiertagen zuzulassen, bleibt unberührt. Die Genehmigungen sind auf die Fälle zu beschränken, in denen Feiertagsarbeit zur Erzeugung kriegs- und lebenswichtiger Güter oder zur Fertigstellung kriegswichtiger Bauten unvermeidlich ist.

Vier Eier auf Abschnitt c

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Ausgabe von vier Eiern an jeden Verbraucher auf Abschnitt c der Reichseierkarte in der Zeit vom 18. bis 26. 4. 1941.

Verteilung von Trockengemüse

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Trockengemüse, die ab sofort bestimmt.

Wegen Schwarzarbeit verurteilt

Das hallische Amtsgericht verurteilte zwei Schwestern, die ohne Anmeldung und ohne Eintragung in die Handwerkerrolle das Damenschneiderhandwerk betrieben hatten, zu Geldstrafen von je 30 RM., hilfsweise zu je zehn Tagen Haft.

* **Brand.** Gestern gegen 4.30 Uhr entstand in der Buchbinderei der Firma Gebauer-Schmetschke ein Brand. Die Feuerschutzpolizei war mit einem Löschzug zur Stelle und konnte den Brand nach etwa 15 Minuten löschen. Es entstand nur geringer Sachschaden.

* **Verkehrsunfall.** Gestern gegen 18 Uhr wurde in der Rathausstraße — Eingang Marktplatz — ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer kam zu Fall, wurde aber nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Verkehrsunfallbereitschaft trat in Tätigkeit.

Die Verdunkelungszeiten am 19. April:

Sonnenaufgang: 5 Uhr 55 Min. | Mondaufgang: 2 Uhr 58 Min.
Sonnenuntergang: 20 Uhr 04 Min. | Monduntergang: 12 Uhr 41 Min.

Frühling in Flandern

So heißt der neue Roman der Hallischen Nachrichten. Es ist die Geschichte einer rührend innigen Soldatenliebe aus den letzten Jahren des Weltkrieges 1914/18.

Abdruckbeginn in der nächsten Woche!

Mitteldeutsche Soldaten grüßen aus der Wüste

„Ein Königreich für eine Flasche Bier!"

Erlebnisbericht aus Afrika — Sehr viel Sand und sehr viel Sonne — Die Feldpost trifft ein — Ein eigenartiges Päckchen

Wir hatten schon kürzlich Gelegenheit, unsere Leser unter der Ueberschrift „Soldaten-Doppelhochzeit in der Wüste" über die Erlebnisse eines Truppenteils zu unterrichten, der auf afrikanischem Boden eingesetzt ist. Nun erhalten wir von dem Verfasser dieses Berichtes, dem in Untericnisdienstheit bei Halle beheimateten Unteroffizier Heinz Schlösser, eine weitere Schilderung aus der Wüste, die ein „Soldatenmärchen" zum Gegenstand hat und als ein Gruß von unseren Soldaten sicher wieder regstes Interesse

Nun sind wir schon seit Wochen auf afrikanischem Boden. Als deutsche Soldaten stehen wir hier gegen den Tommy. Die Waffen, die uns in Polen und beim Vormarsch in Belgien und Frankreich zum Siege verhalfen, führen wir mit uns. Unsere Führer sind die gleichen wie im Westen. An Erfahrung reicher, stehen sie als Kameraden neben uns. Der Geist des Kampfes, der uns noch nie verließ, ist noch stärker geworden. So werden wir siegen.

Wir liegen irgendwo in der libyschen Wüste, unweit des Kilometersteines 156 oder 157. Es ist ja alles gleich: Sand, Sand und nochmals Sand. Eine

Flaggenhissung in der Wüste

große Kiesgrube von Hunderten von Kilometern Länge. Durch nichts wird diese Eintönigkeit unterbrochen. Kein Baum, kein Strauch sind da, um Schatten zu spenden.

Weit verstreut liegen die Fahrzeuge, die schon viele Kilometer auf afrikanischem Boden hinter sich haben. Hier und da haben Kameraden ihre Zelte aufgebaut; doch die meisten Kameraden ziehen es vor, auf den Fahrzeugen zu schlafen, wo sich die nächtliche Kälte des afrikanischen Bodens nicht so bemerkbar macht. Eine Hakenkreuzflagge flattert im leichten Luftzug. Sie verkündet den deutschen und italienischen Fliegern, daß hier deutsche Truppen Stellung bezogen haben.

Es ist Nachmittag. Noch brennt die Sonne heiß und unbarmherzig herab. Es sollen rund 40° C sein. Die Luft vibriert. In der Ferne sieht man die Schwingungen der Luftschichten. In Stiefeln, Hosen und Tropenhelmen arbeiten die Jungens Braun glänzen die Körper. Hier und da bahnt sich ein Schweißtropfen seinen Weg über die verstaubte Haut und hinterläßt einen hellen Streifen. Aber auch gar zu fest ist der afrikanische Boden, trotz des leichten Sandes, der die Oberfläche bedeckt. Es ist eine anstrengende Arbeit; denn bis an die Achsen müssen die Fahrzeuge eingegraben werden. So werden die Reifen vor starker Sonnenbestrahlung geschützt.

Trotz der Hitze bemüht sich jeder, möglichst wenig zu trinken. Wasser ist kostbar. Noch haben wir reichlich von diesem Naß. Der Wassermagen müssen täglich eine große Strecke fahren, um es heranzuschaffen.

„Ja, wenn wir Bier hätten! Ein Königreich für eine Flasche Bier!" Selbst für ein Königreich ist hier keine Flasche Bier zu bekommen. Wie den edelsten Sekt würden wir es trinken, in winzig kleinen Schlucken, und es dann ganz, ganz langsam hinunterlaufen lassen. Nicht auf einmal — o nein, nur jeden Abend einen, höchstens zwei Züge. Recht lange müßte man jeden einzelnen Zug auf den Gaumen wirken lassen — recht lange, damit von dem herben, würzigen Geschmack ja nichts verlorengeht. Aber das sind Märchen, sprechen wir nicht mehr davon; denn hier gibt es keine Märchen, sondern nur Sand, Sand und viel, viel Sonne.

Und doch gibt es Märchen in der Wüste. Keine richtigen, wie sie in den bunten Märchenbüchern unserer Kindheit standen, sondern Soldaten-Märchen, die sehr sehr schön sein können.

Da kommt eines Tages ein Wagen über die Wüstenstraße gebraust. Biegt ab und fährt hinein in die Wüste. Nur eine Staubwolke ist zu erkennen. Langsamer wird die Fahrt. Tief mahlen die Räder im Sand. Er hält. Das ist bisher nichts Außergewöhnliches. Aber jetzt kommt es! Auf dem Wagen liegen Säcke, graue stabile Jutesäcke, welche die Aufschrift „Deutsche Reichspost" tragen. Die Feldpost hat uns gefunden! Deutsche Feldpost in der Wüste. Grüße aus der Heimat, Nachrichten von den Lieben daheim, Zeitungen, Illustrierte, Päckchen — alles hat uns erreicht.

Ist das nicht ein Märchen für die Soldaten? Da steckt eine Mutter, eine Braut, vielleicht auch der Vater oder der Freund einen Brief in einen ganz gewöhnlichen Briefkasten. Dienstgrad und Name stehen auf dem Umschlag, darunter eine Nummer. Fünf Ziffern sind es nur. Niemand wüßte etwas damit anzufangen. Doch die Deutsche Reichspost mit

Die Feldpost ist da

ihren Feldpostdienststellen liest wie aus einem Kursbuch aus diesen Zahlen. So tritt nun der Brief mit der kleinen fünfstelligen Nummer seine Reise an. Auf der Eisenbahn, dem Flugzeug, dem Schiff und weiter mit dem Kraftwagen durch endlos erscheinendes Wüstengelände, bis an seinen Bestimmungsort, Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt. Ist das nicht ein Märchen? Ich glaube doch nicht: es ist einzig der Organisation und der Arbeit der deutschen Feldpost zu verdanken.

Und noch immer behaupte ich, daß es Märchen in der Wüste gibt. Was würden Sie wohl sagen, wenn aus dem soeben in der Wüste eingetroffenen grauen, normalen Reichseinheitspostsack ein eigenartiges Päckchen zum Vorschein kommt? Unten breit, oben spitz, fest in Wellpappe verpackt? Nun, Sie würden es „in Ordnung" finden. Wenn aber der betreffende Empfänger die Verpackung löst und sich darunter durch Glucksen eine Flüssigkeit bemerkbar macht, dann würden auch Sie staunen. Und wenn nun nach Abzug der Verpackung eine richtige Flasche hellen deutschen Bieres übrigbleibt, gefüllt bis zum Verschluß, dann würden auch Sie sagen: es gibt doch Märchen in der Wüste!

Leider war der betreffende Empfänger nicht sehr poetisch veranlagt, denn er sagte nur in seiner stark provinzsächsisch klingenden Mundart: „Meine Olle hawe ich doch fut exochen, bis hette hat'se nich verseifen, daß ich zum Andohrot meine Bulle Helles ham muß!" So machte er den Verschluß auf und trank.

Wie sieht die kommende Wohnung aus?

Typenauswahl beim Reichskommissar Dr. Ley — Anlage nach den Gesetzen der Schönheit, Zweckmäßigkeit und Gesundheit

Das offizielle Organ des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau, „Der soziale Wohnungsbau in Deutschland", veröffentlicht eine Bericht des stellvertretenden Leiters des Hauptreferates „Gebäudeplanung" beim Reichskommissar, Architekt J. Jacob, über die Typenbildung der kommenden sozialen Wohnungen. Der Führer-Erlaß hat die Festlegung von Grundrissen vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren verlangt.

Beim Reichskommissar ist nun eine Sammlung von Wohnungstypen erfolgt und eine gründliche Neuplanung nach den Größenanlagen des Führer-Erlasses in Arbeit. Das Ziel ist die Herausstellung einiger weniger Typen, die zur Grundlage für die wesentliche Vereinfachung, Verbilligung und Beschleunigung der Vorarbeiten und Arbeiten am Bau sowie für eine Normung dienen sollen. Die Typen sollen dem alltäglichen Gebrauch für das Leben in der Familie ebenso gerecht werden wie der Forderung nach Schönheit, Zweckmäßigkeit und Gesundheit. Der Bericht gibt dann die wichtigsten Einzelheiten für den Typ der neuen Stockwerkswohnungen. Das rechteckige Zimmer mit vielfach übergroßer Raummitte war als schmales Rechteck senkrecht zur Frontwand bisher dort üblich, wo man viel Fenster zur Straße und damit eine günstigere Mietendasis erreichen wollte. Die Neuplanung ganzer Stadt- und Ortsteile kann anders verfahren. Hier ist es möglich, statt der ausgesprochenen Tiefenräume mit ihrer ungünstigen Beleuchtung und Raumwirkung mehr quadratische oder parallel zur Frontwand liegende Rechteckräume mit ihren großen Vorteilen für Beleuchtung und Wohnlichkeit anzuwenden. Die Anlage eines vom Tageslicht beleuchteten Flurs ist sicher von gewissem Wohnwert, bringt aber meist die unerwünschte Anordnung mehrerer Durchgangszimmer mit sich. Daher sollten beleuchtete Wohnflure auch in Lösungen zur Geltung kommen, die diesen Nachteil nicht haben.

Zum Küchenproblem gibt es vier Möglichkeiten: die Wohnküche als einheitlicher Raum, die Wohnküche mit offener Kochnische, die Wohn- und Eßstube mit abgetrennter Kochküche und die Wohnstube mit gesonderter Eßküche. Insbesondere die Wohnküche mit abgetrennter Kochküche hat die größte Bedeutung. Je nach den klimatischen Verhältnissen ist die mehr oder weniger starke Abtrennung des Kochteils erwünscht. In wärmeren Zonen mit besserer Lüftungsmöglichkeit, wie etwa in den Flußtälern des Westens, mag die einheitliche Wohnküche noch möglich sein. Auch die Wohnstube wird berücksichtigt. Auf besonderes Verlangen von Dr. Ley muß die Küche ausreichende Nebenräume erhalten, und zwar als Speisekammer mit eingebautem Kühlschrank und besonderem Abstellraum sowie in Form eines Wandschranks für Besen, Stiebleiter und Plättbrett. Sodann ist die völlige Trennung zwischen Bad, Brauseraum und Toilette anzustreben. Für Beheizung dieser Räume ist zu sorgen. Häuser von über zwei Stockwerken sollen, wenn mit Zentralheizung ausgestattet sein, da sonst das Kohletragen übertriebenen Kraftaufwand verlangt. Die künftige Normung der Badewannen wird Rücksicht nehmen auf die Standsicherheit auf dem Boden der Wanne, so daß das Brausen in der Wanne keine Schwierigkeiten macht. Als günstige Lage des Balkons wird die vor dem Flur betrachtet, der damit Helligkeit und Wohnwert gewinnt.

Reichskriegerbund hilft Altmaterial erfassen

Durch gemeinsamen Aufruf appellieren Reichskriegerführer General Reinhard und der Reichskommissar für die Altmaterialverwertung, Hans Heck, an die Mitglieder des NS. Reichskriegerbundes, sich maßgeblich in die kriegswichtige Aufgabe der Wiederverwertung der Altstoffe einzuschalten. Jeder Kamerad soll als Altstoff-Treuhänder für eine restlose Erfassung aller Alt- und Abfallstoffe sorgen. Er soll in der eigenen Haushaltung anfangen, um dann auch in den Nachbarhaushalten und im Bekanntenkreise die Altstoffsammlung sicherzustellen. Wo die Ablieferung durch den nächsten Fechterkameraden nicht möglich ist, soll jeder dafür sorgen, daß Schüler und Schülerinnen die Altstoffe laufend und regelmäßig abholen.

Für 200 RM. Werkzeuge gestohlen

Der 37jährige R. hatte jahrelang den hallischen Betrieb, in dem er angestellt war, bestohlen, und zwar um Werkzeuge und Werkstoffe in dem beträchtlichen Gesamtwerte von über 200 RM. Da Rückfalldiebstahl vorlag, hätte R. ins Zuchthaus kommen können. Das Amtsgericht billigte ihm jedoch mildernde Umstände zu, weil die meisten ihm jetzt zur Last gelegten Diebstähle vor seinen Verurteilungen lagen, und erkannte gegen ihn für den groben Vertrauensmißbrauch auf vier Monate Gefängnis.

Betriebs- und Gesundheitskarteikarte

Zur Ausrichtung der Arbeiten auf dem Gebiet der Gesundheitserhaltung der Gefolgschaftsmitglieder wurde das Amt „Gesundheit und Volksschutz" der Deutschen Arbeitsfront ins Leben gerufen, über dessen Aufgaben jetzt das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF. berichtet. Gesundheitsführung in den Betrieben und Schutz der Arbeitskraft sind die Hauptaufgaben des Amtes und seiner nachgeordneten Dienststellen. Der Beauftragte des Amtes im Betrieb ist der Betriebsarzt, der Hand in Hand mit Betriebsleitung tätig sein kann. Ein wichtiges Instrument der Betreuung des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes bildet die einheitlich im Einvernehmen mit der Reichsgesundheitsführung geschaffene Betriebs-karteikarte. Sie umfaßt neben allgemeinen Fragen über den Familienstand, die Kinderzahl und die sozialen Verhältnisse vom Tage der Einstellung in den Betrieb an den Entwicklungsgang und das Leistungsmaß des einzelnen vom gesundheitlichen Standpunkt. Ein wichtiges Aufgabengebiet des Betriebsarztes ist die Kenntnis der häufigsten Berufskrankheiten und Betriebsunfälle, ihre Behandlung und Verhütung. Ein Aufsatztagebuch soll Eintragungen über jeden Unfall und seine Begleitumstände enthalten. Eine besondere Rolle spielt in den Betrieben der Frauen- und Jugendlichenschutz. Heiser des Betriebsarztes sei seinen vielseitigen Aufgaben sind die die Gesundheitstypen der Werksharen. Ein Betrieb, der sich für die Gesunderhaltung seiner Gefolgschaft besonders eingesetzt hat, kann als Anerkennung das Leistungsabzeichen für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit erhalten.

„Unser kleiner Junge"

CT. Große Ulrichstraße

Nach dem Bollstück „Kind auf Attien" von Erich Pämann drehte Bolisiaw Barlog den Terra-Film „Unser kleiner Junge", der mit Geschick den volkstümlichen Charakter des Werkes wahrt und zudem das ganze Geschehen in unsere Zeit verlegt: Der Liebesroman zweier Arbeitskameraden, eines ersten Maschinisten und einer jungen Buchdruckerin, die durch den unbedachten Spott anderer Betriebsangehöriger zunächst auseinandergebracht werden und die auch getrennt bleiben, als ein gemeinsames Kind sie eigentlich desto fester binden sollte. Zu spät erkennt die Betriebsgemeinschaft ihre Schuld an dem Verwirrnis, und nun gründet man aus ehrlicher Kameradschaft heraus jene „Aktiengesellschaft", die sich die gemeinschaftliche Betreuung und Erziehung des kleinen Jungen zur Aufgabe stellt. So kommt der kleine Kerl, den der drollige Hansi Nadetzky mit ergötzlicher Frische spielt, zu vielen „Aktionär-Vätern", die kein richtiger Vater noch Zahren aus der Ferne zurückkehrt. Wie dieser zuerst unbewußt und dann mit freudigem Erkennen seinen kleinen Sohn und bald auch dessen Mutter für sich zurückgewinnt, das ist in dem Film mit stärkster Eindringlichkeit und glücklicher Vermeidung sentimentaler Uebertreibungen nachgestaltet. Hermann Speelmanns, als der heimgekehrte Vater, hat hier eine seiner besten Rollen gefunden. Hilde Jansen ist ihm eine Partnerin von herber Natürlichkeit, neben der Lote Koch als besorgte Freundin und Jessie Piechrog als unbedachte Kollegin hervorgehoben seien. Eine prächtige Charakterstudie zeigt Max Gülstorff als Nachtwächter, neben dem noch u. a. Ernst von Klipstein und Ernst Waldow besonders genannt seien. — Im Vorprogramm zeigt ein fesselnder Film vom Einsatz freiwilliger Feuerwehren den großen Aufgabenkreis der Feuerlöschpolizei.

Rudolf Menner.

Die Halloren und ihre Geschichte

Lichtbildervortrag von Dr. Hanns Freydank

Ueber das Thema „Die Halloren und ihre Geschichte" sprach gestern abend in der Universität im Rahmen der Vorträge des Städtischen Amtes für Vortragswesen Dr. Hanns Freydank, der in höchst fesselnder Weise über Lebensweise und Brauchtum der Halloren sprach. Dr. Freydank, der den Lesern unserer Zeitung kein Unbekannter ist, schilderte zunächst die Herkunft der Halloren und ihre Geschichte bis in die jetzige Zeit. In einer Reihe von vorzüglichen Lichtbildern wurden Tracht und Brauchtum der Halloren gezeigt. Die Halloren, die sich früher in strenger kastenartiger Abgeschlossenheit hielten, gehören zu den ältesten Einwohnern der Stadt Halle und heben sich durch das Vorrecht, eine eigene Tracht tragen zu dürfen, hervor. In ihrem Brauchtum pflegen sie althergebrachte Sitten, unter denen das alljährliche Pfingstbier einen besonderen Platz einnimmt. Von den Privilegien der Halloren haben sich u. a. erhalten die Bevorzugung, das Staatsoberhaupt nicht nur durch Neujahrsgratulation und Geschenke zu begrüßen, sondern auch durch besondere Abgeordnete an der Gratulation teilnehmen zu dürfen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhange der Silberschatz der Halloren, der in den ganzen Welt bekannt ist. Der Vortragende verstand es, neben der streng historischen Schilderung auch den Humor im Leben der Halloren zu Worte kommen zu lassen.

Ehejubiläen. Friedrich Wege und seine Ehefrau Marie geb. Kitzing feierten am 17. April im Hospital das Fest der Goldenen Hochzeit. — Der Zimmermann Ferdinand Richter und seine Ehefrau Anna geb. Beßler, Lindenstraße 75, begehen am 18. April das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Schuh poliert mit Kavalier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194104181/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

18. April.

Täglich 1000 Insekten

In der zweiten Hälfte des April kehrt die Schwalbe aus dem Süden nach ihrer europäischen Heimat zurück. Leider sind die Schwalben in bedenklichem Ausmaße zurückgegangen, was auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist. Bei der modernen Bauweise fehlt es den Schwalben vor allem an Nistgelegenheiten, da sich ihnen kaum noch Möglichkeiten zum Anbringen der Nester bieten. Das Verschwinden der Lehmpfützen auf den Dorfstraßen erschwert den Schwalben zudem den Nestbau, da es ihnen an Baustoff mangelt.

Man kann die Schwalben aber durch einfache Maßnahmen wieder ansiedeln. Für die weißbrüstige Mehlschwalbe (Hausschwalbe), die ihr geschlossenes Nest außen an den Gebäuden anklebt, bringt man Leisten dicht unter den überspringenden Dächern an wettergeschützten Stellen an. Die Leisten müssen etwa vier Zentimeter stark sein und können, da die Mehlschwalbe kolonnenweise nistet, möglichst lang bemessen werden. Die rotbraunbrüstige Rauchschwalbe, die ihr offenes Nest innerhalb der Stallungen auf Balken, Vorsprüngen usw. baut, kann man durch Anbringen zahlreicher konsolenartiger Brettchen im Größe von 8×15 Zentimeter zur Ansiedlung bewegen. Die Leisten und Konsolen müssen noch im April angebracht werden, damit die Schwalben bei ihrer Rückkehr sofort mit dem Nestbau beginnen können.

Wo in geschlossenen Ortschaften durch die Pflasterung und Kanalisierung die Lehmpfützen fehlen, kann man solche im Hofe herstellen und muß sie bei trockenem Wetter des öfteren mit Wasser begießen.

Die Bedeutung der Schwalbe erhellt am besten daraus, daß eine Schwalbe täglich schätzungsweise etwa 1000 Insekten wie Fliegen, Mücken und Bremsen vertilgt.

Ein Pumpschwindler

Bad Dürrenberg. In nicht weniger als 15 Fällen hatte ein gewisser L. aus Bad Dürrenberg, der sich jetzt wegen Betruges vor dem hallischen Amtsgericht zu verantworten hatte, Bekannte unter der falschen Vorspiegelung um Darlehn gebeten, er habe für seinen Vater etwas zu besorgen und das Geld einzustecken vergessen. In dreisten Fällen gelang es ihm, Summen von 6 bis 51 RM. zu erschwindeln; zweimal blieb es beim Versuch. Das rechtskräftige Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.)(

Im Alter von 103 Jahren verstorben

Frau Amalie Kunze aus Alsleben war die älteste Frau in der Provinz Sachsen

Frau Amalie Kunze aus Alsleben ist im Alter von 103 Jahren gestorben (HN-Zeichnung)

Die älteste Einwohnerin der Stadt Alsleben und die älteste Einwohnerin der Provinz Sachsen überhaupt, die Witwe Frau Amalie Kunze aus Alsleben, ist im Alter von 103 Jahren am Ostersonntag verstorben. Gestern hat man die Tote, unter großer Anteilnahme der Alsleibener Bevölkerung, zu Grabe getragen.

Frau Kunze wurde am 26. September 1838 in Alsleben geboren. Der Vater der Frau Kunze starb an den Folgen eines Schiffsunfalles, noch ehe Amalie Kunze geboren wurde. Mit 23 Jahren verheiratete sich Frau Kunze. Der Ehe entsprossen sechs Kinder. Ein Sohn ist im Weltkriege 1914/18 gefallen. Nachdem die Frau viele Jahre in der Landwirtschaft tätig war, wandte sie sich einem seltsamen Beruf zu: der Kohlebearbeitung. Frau Kunze ist von Haus zu Haus gezogen, um, wie man damals sagte, „Kohle zu trampeln". Sie hat nämlich aus Kohlenstaub mit ihren Kindern zusammen selbst Kohlensteine „geknetet", wobei es ihr mit ihren Kindern zusammen gelang, täglich jeweils ein paar tausend rechteckige Kohlensteine herzustellen. (Selbstverständlich halten diese Kohlensteine nicht etwa die Größe der heutigen Briketts.) Für 100 Stück zahlte man damals 10 Pfennige und das Essen für Frau Kunze und ihre Kinder.

Als 88jährige hat Frau Kunze noch bei der Rübenernte mitgeholfen, und einen Tag vor ihrem 100. Geburtstag, am 26. September 1938, meinte sie noch in ihrem Alsleibener Humor: „Also morgen werde ich wieder Witze machen, recht dummpatzige, die wirken immer am besten..."

Mit Frau Kunze ist nicht nur die älteste Einwohnerin der Provinz Sachsen gestorben, sondern vermutlich auch die älteste Frau im Großdeutschen Reich.

Zuchthaus für einen Unhold

Wittenberg. In der Zeit nach dem 18. November v. J. wurde in Wittenberg in verschiedenen Straßen in den Morgenstunden zwischen 6.30 Uhr und 7.30 Uhr, also in der Dunkelheit, eine Anzahl von Frauen und Mädchen, die sich zu ihren Arbeitsstätten begaben, von einem Manne durch unflätige Redensarten und wiederholt auch durch tätliche Belei digungen unsittlich belästigt. Am 28. November konnte als Täter der am 15. Dezember 1902 geborene Georg Dochow aus Pleiserzig festgenommen werden. Das hallische Sondergericht verurteilte jetzt den wiederholt einschlägig Vorbestraften wegen Verbrechens nach § 4 der Volksschädlingsverordnung vom 5. September 1939 in Verbindung mit § 185 StGB. zu acht Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft und zu zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Außer den Vorstrafen des Angeklagten fiel besonders erschwerend ins Gewicht, daß D. sein unsittliches Treiben unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse verübt hatte. Nicht allein, daß es durch die Verdunklung begünstigt wurde; es wurde ferner auch dadurch zum Teil erst ermöglicht, daß in den frühen Morgenstunden infolge des großen Einsatzes der Frauen im deutschen Wirtschaftsleben viel mehr Frauen und Mädchen unterwegs sind als in Friedenszeiten, — gleichzeitig aber auch viel weniger Männer, so daß der Schutz geringer ist. Würde das Treiben des D. Nachahmung finden, dann könnte es schwere Folgen nach sich ziehen; man könnte es den Frauen dann nicht verdenken, wenn sie in der Dunkelheit nicht mehr auszugehen wagen. Damit es niemals soweit kommt, sind also schon um der Abschreckung willen schwere Strafen erforderlich. Jede deutsche Frau muß sich auch in der Dunkelheit frei und unbehelligt auf der Straße bewegen können.)(

Zu der Dunggrube ertrunken

Brehna. Das Söhnchen des Ehepaares K. kam in einem unbewachten Augenblick der Dunggrube zu nahe, fiel hinein und ertrank, ehe es jemand bemerkte.

Saußlichen (Krs. Zeitz). (Leiche geborgen.) Aus der Weißen Elster wurde eine weibliche Leiche im Alter von 40 bis 50 Jahren geborgen. An Bekleidungsstücken befanden sich nur eine Bluse aus blaugestreiftem Schürzenstoff, schwarze, halbe Arbeitsschuhe und blaue Strümpfe am Körper. Am Finger trägt die Frau einen goldenen Trauring mit dem Stempel 333 und den Zeichen E. L. 9. 10. 09.

Verdunkelungspapier Gummi-Bieder

Unstatthafte Geschäftsmethoden

Der Erzeuger darf den Händler nicht ungebührlich lange binden

Vor kurzem wurde berichtet, daß hier und da Hersteller ihre neuen Kunden dazu verpflichten wollen, auch nach Eintritt normaler Lieferungsverhältnisse noch auf eine bestimmte Zeit hinaus festgelegte Warenmengen jeweils laufend bei ihnen abzunehmen. Diese Forderung geht von der Ansicht aus, die Kunden fassen ihre neuen Lieferer nur als „Lückenbüßer" auf. Selbst wenn die Absicht bestände, später wieder zum alten Lieferanten zurückzukehren, wäre sie noch keineswegs verwerflich; denn in zahlreichen Fällen sind die Bezieher gezwungen, sich vorübergehend nach neuen Bezugsquellen umzusehen, wenn ihre bisherigen Lieferanten aus Arbeitseinsatz- oder Rohstoffgründen ausgefallen sind. Die Bevorzugung des Verbrauchers muß jetzt von allen Wirtschaftskreisen beachtet werden, auch wenn dadurch neue Lieferbeziehungen entstehen. Für die Abnehmer könnte das Eingehen einer solchen Verpflichtung einen Nachteil insofern bedeuten, als sie dadurch später sich bietende bessere Bezugsquellen nicht wahrnehmen könnten. Der erwünschte friedensmäßige Wettbewerb käme nicht zur vollen Auswirkung.

Da bisher die strafrechtliche Seite derartiger unter Ausnützung einer bestimmten Lage geschlossenen Verträge zweifelhaft war, ist es bemerkenswert, daß der Reichskommissar für die Preisbildung kürzlich in einem solchen Falle eine empfindliche Ordnungsstrafe verhängt hat. Eine Herstellerfirma für feinmechanische Erzeugnisse verlangte von ihren neuen Kunden die Verpflichtung, auf die Dauer von fünf Jahren nach Friedensschluß Erzeugnisse in bestimmter Höhe abzunehmen. Auch aus dem textilen Sektor liegen derartige Fälle vor, die damit begründet werden, daß der Hersteller gegenwärtig an neuen Kunden kein Interesse habe. Daher würden die Lieferungen nicht ohne weiteres ausgeführt werden, sondern im Interesse einer „weitsichtigen Geschäftspolitik" lediglich die Bestellungen solcher Abnehmer berücksichtigt werden, die auf lange Sicht einen laufenden festen Absatz gewährleisteten. Es wird also angegeben, daß an und für sich die gewünschte Ware vorhanden ist, jedoch wird die Auswahl der Abnehmer nicht nach gesunden kaufmännischen Gesichtspunkten vorgenommen, sondern der Bezieher soll sich heute bereits zu einer Verpflichtung bereitfinden, deren Auswirkungen noch auf die späteren Leistungen des Herstellers bedenklich einschränkend wirken können. Ein Einzelhandelskaufmann z. B. sucht bei dem im Frieden wieder verstärkt einsetzenden Wettbewerb selbstverständlich ein ständig vorteilhaftes Warenangebot. Es erscheint zweifelhaft, ob ihm dies durch einen Lieferanten geboten werden wird, der nur auf Grund von Verträgen, die unter ganz besonderen Verhältnissen zustande kommen konnten, sein zukünftiges Geschäft für gesichert hält. ir.

Landkredit-Bank Sachsen-Anhalt Aktiengesellschaft. Der Umsatz der Bank ist um 9 Prozent gestiegen, die Bilanzsumme um 26 Prozent (auf 11,9 Mill. RM.). Die sonstigen Gläubiger haben sich um 20 Prozent (auf 8,7 Mill. RM.), die Spareinlagen um 81 Prozent (auf 2,1 Mill. RM.) gegenüber dem Vorjahr erhöht. Nach Vornahme der üblichen Abschreibungen und Sonderabschreibungen wird ein Reingewinn von 55 207,88 RM. (im Vorjahre 55 163,18 RM.) ausgewiesen. Der am 9. Mai stattfindenden Jahreshauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (i. V. 4½ Prozent) vorgeschlagen. Der Restbetrag von 207,88 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Um allen Ansprüchen der weiteren Geschäftsentwicklung gerecht werden zu können, wird die Jahreshauptversammlung über eine Kapitalerhöhung um 400 000 RM Beschluß fassen. Dabei soll das gesetzliche Bezugsrecht ausgeschlossen werden.

Berliner Börse

Berlin, 18. April. Die in den letzten Tagen zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Kurse dürfte kaum abgeschlossen sein, sondern sich im bisherigen Börsenverkehr, wenn auch in verlangsamtem Tempo, fortsetzen. Bei den Banken liegen bis auf weiteres ausschließlich Kaufaufträge vor, allerdings wird das Geschäft kaum eine Belebung erfahren.

Mitteldeutsche Börse

Wegelin & Hübner + 0,13; Hallesche Werke + 0,5 (4000 RM.); Hille-Werke + 3 (213 rep.); Wachmann & Ladewig — 8, Seidel & Naumann + 2.

HN-SPORT

1. Hauptrunde um den Tschammerpokal

Im Sportgau kommt am Sonntag noch das eine Fußballspiel zwischen

SV. Borussia — HJV. Sportfreunde

zur Durchführung. Beide Mannschaften haben sich einen guten Mittelplatz gesichert, der ihnen den Verbleib in der Sportgauklasse garantiert. Der Ausgang des Spieles ist sehr offen, weil beide Mannschaften wohl gleichwertig sind.

Alle übrigen Mannschaften sind am Sonntag, soweit sie noch teilnahmeberechtigt sind, in der ersten Hauptrunde um den Tschammerpokal beschäftigt.

Unter den 16 Mannschaften, befinden sich noch 9 tüchtige Vertreter der ersten Klasse des Sportbezirks aus Staffel 1 im Spielbezirk Halle-Saalkreis, nämlich **VfB. Leipzig Halle** und **SV. Oberröblingen**. Von diesen hat **BSG. Pleiße** in Zeitz wohl das schwerere Spiel. Es spielen u. a.:

HJV. Wacker — BSG. Mockethna.
SSV. 99 Merseburg — BVg. Halle 96,
SV. Oberröblingen — SV. 98 Halle,
SVg. Zeitz — BSG. Pleiße.

Wird Wacker die „alte Rechnung" begleichen?

Ein reges Interesse wird dabei der Auseinandersetzung HJV. Wacker — SV. Mockethna entgegenbringen, weil in SV. Mockethna die einzige Mannschaft war, die Wacker Halle in den Meisterschaftsspielen abgeschlagen hat. HJV. Wacker hat alle seine guten Kräfte wohl gemacht. Gold, Rüdter und Zechner sollen zur Stelle sein. Es ist anzunehmen, daß diesmal SV. Mockethna nicht das gute Können geschlagen wird.

BVg. 96 spielt in Merseburg

Im Merseburg steht der VfB. Leipzig 06 im Spiel gegen SSV. 99 Merseburg vor keiner leichten Aufgabe. Der Kampfgeist der Hallenser wird aber mannschaftlich sein, so daß die 96er wohl einen Sieg nach Hause bringen werden.

SV. Oberröblingen hat im Spiel gegen SV. 98 nicht die besten Aussichten auf einen Sieg. SV. 98 wird mit einer starken Elf nach Oberröblingen fahren, um weiterhin im Wettbewerb bleiben zu können.

Zeitz hat alle im Spiel gegen **BSG. Weiße Halle** als sicherer Favorit. Und dennoch werden die Hallenser der Sportvereinigung den zu erwartenden Sieg nicht leicht machen.

Die Spiele im Sportbezirk

Durch die Teilnahme von BSG. Weiße und SV. Oberröblingen an der Endrunde um den Tschammerpokal mußten zwei Spiele in der ersten Klasse des Spielbezirks Halle-Saalkreis angesetzt werden, so daß nur noch zwei Spiele zur Durchführung kamen:

HJV. Eintracht — BSG. Siebel,
SV. Leuna — HSV. Favorit.

Ob HJV. Eintracht gegen BSG. Siebel gewinnen wird, bleibt abzuwarten. Im Leuna wird HSV. Favorit abermals auf einen schweren Gegner stoßen.

Staffel 2: Feuerwerkerschule — Brachstedt.

Ein Spiel gibt es nur im Spielbezirk Merseburg zwischen Wedlitz und Zurz Gröbers.

Ob es dieses Spiel Wedlitz Mansfeld eine leichte Klärung geben wird? Die Ergebnisse aus folgenden Spielen werden darüber Aufschluß geben: Blauweiß Burgörner-Aldorf gegen Wacker Holbra, WSV. Oberröblingen — WSV. Sangerhausen und SV. Holbra — BSG. Sangerhausen.

Zwischen den Wurfkreisen

Mit einigen Nachholwettkämpfen in den einzelnen Staffeln nehmen die Handballspiele nach und nach ihren Abschluß im Bereich und Bezirk, so daß die Gruppensiele um die Deutsche Meisterschaft das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Im Bereich gibt es die beiden Begegnungen:

BHV. Wörmlitz — Nixe Dessau.
TSV. Pieskerig — Concordia Delitzsch.

Die Dessauer Nixen, die bei Beginn der Spielrunde einen vielversprechenden Start hatten, haben in letzter Zeit mit ihren Leistungen nachgelassen. Wennzwar der BHV. Wörmlitz seine Spielerfahrung nicht mehr so durchschlagskräftig ist, könnte dennoch in der Lage sein, mit einem Siege die Spielrunde zu beenden.

In Pieskerig werden sich die Delitzscher einen Sieg holen.

Im Bezirk stehen sich zwei ausgeglichene Mannschaften gegenüber:

SV. Borussia — BSG. Weiße.
TV. Dieskau — 1885 Merseburg.

Borussia und Weiße haben sich schon schwere Kämpfe geliefert. Den Ausschlag eines Sieges kann hier nur die bessere Tagesform der Angriffsreihe geben.

Die Merseburger, die im Vorspiel eine 20:10-Niederlage vom TV. Dieskau einstecken mußten, dürften ihre Angriffsreihe erheblich verstärkt, so daß ein Sieg der Domstädter nicht ausgeschlossen ist.

In der zweiten Klasse spielen Staffel A: TuS. Gisleben gegen SG. Unterröblingen, Staffel B: SG. Schmiede — BSG. Siebel, TSV. Naundorf — BVg. 96 Halle 11, Staffel C gegen BHV. Wörmlitz.

In einem Freundschaftsspiel stehen sich am Sonnabend **BVg. Halle und BVg. 96 Halle** gegenüber. Die BVg. 96, die erst am Karfreitag gegen Leuna einen Beweis ihrer Spielstärke ablegten, haben dabei bestimmt wenig zu befürchten, da sie mit der Spielstärke ihres Gegners Schritt halten können. Beide Mannschaften gelten stärkste Besetzung gemeldet, so daß ein gutes Spiel bevorsteht.

Hockey-Lehrgang für Frauen

Am kommenden Sonnabend/Sonntag ist die Reichsfachamtsleiterin Frau Ilse Thouret nach Halle und wird einen Hockey-Lehrgang für die Frauen- und Männer-Mannschaften des Sportgaues durchführen. Am Sonnabend werden hauptsächlich die Nachwuchsspielerinnen geschult, während die Frauen am Sonntag Gelegenheit haben, ihr Können zu verbessern.

Die Diplomspiele für Männer werden am Sonntag mit folgenden Begegnungen fortgesetzt:

Rot-Weiß I — Dessau 05,
MHC.-99 I — Lutkwitzer Dessau.
TuSV. Leuna I — Köthener HC. 02.
BVg. Halle 96 — TSG. Halle.

Über die Liebe

Von Charlotte Köhn-Behrens,
Dozentin an der Humboldt-Hochschule, Berlin

(7. Fortsetzung)

Wenn wir als höchsten Wert der Liebe die menschliche Berührung ansehen, dann gibt es keine unglückliche Liebe. Hans v. Hattingberg, der bekannte Psychologe, der für die heutige Zeit als maßgebend in diesen Fragen gilt, formuliert jene Erkenntnis folgendermaßen: „Im günstigsten Fall der sogenannten unglücklichen Liebe handelt es sich darum, daß der eine dem andern in der Ahnung der Möglichkeiten voraus eilt. In den ungünstigsten Fällen (auch dort, wo einer meint: Wenn ich dich liebe, was geht's dich an?) haben wir es mit jener „Liebe an und für sich" zu tun, die den verschiedenen Fälschungen des Gefühls gleichermaßen zugrunde liegt. Ohne daß er es weiß, liebt hier der unglücklich Liebende nicht wahrhaft den Menschen, nach dem er sein Gefühl benennt. Er liebt seine Liebe und in ihr sich selbst." Der Psychologe spricht weiter von der wahren Liebe, die wohl auch unerwidert bleiben kann, wenn äußere Schwierigkeiten, Hemmungen oder andere Dinge die letzte menschliche Annäherung verhindern, aber er setzt hinzu: „Auch dann aber ist die Liebe, wenn sie nur die wahre ist, trotz aller Schmerzen und Leiden, die sie bringen mag, keine unglückliche. Selbst im Verzicht kann sie dann reicher machen, den sie erfüllt. Er ist begnadet, in dem Geliebten einen Menschen zu sehen, wie Gott ihn gemeint hat." Ueberlegen und durchdenken wir die angeführten Fälle! Das schöne Wort, daß der zuerst Liebende dem andern in den Möglichkeiten des Herzens voraus eilt, finden wir wieder in der alten Volksweisheit, die davon spricht, daß Liebe Gegenliebe erweckt. Ist sie tatsächlich eine wahre und echte Kraft des Herzens, dann überwindet sie häufig den andern auf Grund der schönen und starken Menschlichkeit, die eben unwillkürlich einem glücklichen Menschen entwertet. Wie oft handelt es sich aber — gerade in solchen Fällen — um eine durchaus echte und wahrhafte Liebe? Ist sie nicht sehr häufig gerade in der Einseitigkeit stark mit der Sinnlichkeit verbandt, die durchaus einen „begehrten" Menschen „besitzen" will? Nicht selten finden wir dieses kindische Verliebtsein in einem Menschen, der tatsächlich nichts „vom andern wissen will", als Form der unglücklichen Liebe, die in Wahrheit oft nichts anderes als eine in der Eitelkeit befangene Selbstliebe ist. „Ich will doch mal sehen, ob ich den Heinz der Mara nicht aussspannen kann, schließlich bin ich hübscher und klüger als sie", sagt die „unglückliche" Liebende und lacht alle Bedenken und Unmusse ein, um den besagten Mann zu sich herüberzuziehen. Oder der große Frauenjäger stößt auf einen unvermuteten Widerstand und „setzt sich von einer großen Liebe in den Kopf". (Man beachte die Formulierung, die die Weisheit der Sprache diesem Vorgang gibt!) Ein Mädchen soll mir widersprechen? Unmöglich! denkt er bei sich, und die ersten Zweifel der Unwiderstehlichkeit seiner Person tauchen vor dem Sieggewohnten auf. Die Ueberwindung dieses sich mehrenden Mädchens ist in Wahrheit die Ueberwindung eines sich meldenden Minderwertigkeitskomplexes. Darum hat sich in mir die Frage geprägt: Zieh' von der glücklichen Liebe die geschmeichelte, von der unglücklichen Liebe die gekränkte Eitelkeit ab, was bleibt dann übrig?" Bleibt dann in der Tat ein „schöner Reit", handelt es sich um eine echte Liebe, der niemand das große Glück des eigenen Reifungsprozesses nehmen kann, auch wenn sie unerwidert bleibt. — Aber wir haben noch nicht alle Formen der unglücklichen Liebe durchdacht und besprochen. Es wird vielleicht unglaublich und merkwürdig klingen, wenn ich behaupte, daß ich die wahrhaft unglücklich Liebenden in den nur scheinbar „glücklichen" Ehen gefunden habe.

Wir wollen hier keine Mißverständnisse auftauchen lassen. Ich meine nicht die mir heimlich gestandenen, neu erwachten Gefühle für außenstehende Dritte, sondern die Schwierigkeit der Liebe der Ehepartner untereinander. Schwierig werden beispielsweise alle Verbindungen zwischen Menschen, bei denen sich durch die Dynamik einer Liebe zwei ganz verschiedenartige Naturen gesucht und gefunden haben. Die Gegensätzlichkeit der Partner, von der es heißt, daß sie die Anziehungskraft verdoppelt, ist nicht immer ganz so günstig für die Dauer der Liebe, wie man im ersten Augenblick zu glauben geneigt ist. Es sind manchmal Schwierigkeiten zu überbrücken, die auf eine gewisse Weise eine Gefahr bedeuten oder zumindest ein Schwunglücklichfühlen aufkommen lassen. Hier ist sehr viel ernste und innere Arbeit und ein nie versagender guter Wille notwendig, um aus vielen Gegensätzlichkeiten den Ton des Ausgleichs zu finden.

Wie aber ist es nun in den „ruhigen" und sogenannten „glücklichen" Ehen? Mit Recht sagt Nietzsche: „Oh, dieses armselige Behagen der Seele zu zweien!" Nichts ist schlimmer als dieser seelische Tod, in dem jeder sich „abgefunden" hat und nichts Großes mehr von sich verlangt. Die Trägheit des Herzens will dann noch etwas von der „Abgeklärtheit der Seele" flunkern, die im Gegenteil in diesem gänzlichen Loslassen in tiefsten Dunkelheiten versinkt. Diese „Liebe", in der nichts mehr wohl und nichts mehr weh tut, ist völliger seelischer Tod.

Dort, wo noch etwas schwerzt, ist Leben vorhanden. Vielleicht meldet sich im warnenden Schmerz eine Krankheit; aber vergessen wir nicht, daß die Krankheit oft ein Mittel ist, die Gesundheit wiederzuerlangen! Solange ein Nerv weh tut, lebt er. Ist er „schmerzlos" — kann er gesund sein — oder aber — im schlimmeren Fall mußte man ihn abtöten. Solange Kampf, Leid und Schmerz in Liebe und Ehe sind, ist Aufmerksamkeit und Behandlung geboten, aber in diesem Fall „ist Polen nicht verloren". Nur die gestorbene, aber zum Scheinleben verurteilte Liebe ist in Wahrheit „unglücklich", jede andere Form kann die Kraft unserer Seele in einen schöpferischen und damit in einen glücklichen Prozeß zurückverwandeln, wenn eine gesunde Seele wahre Liebes- und Lebenskraft besitzt.

Liebe, freundschaft, Kameradschaft

„Du weißt, ich bin mit Fred schon seit einem Jahr befreundet", sagt das hübsche Mädchen zu ihrer Freundin, die sie nach der Pensionszeit zum erstenmal wiedersieht. Nachdenklich sieht die andere das Bild an. Es ist ein hübsches, kluges, energisches Gesicht. „Ich kann verstehen, daß du ihn liebst . . .", antwortet sie und gibt das Bild zurück. „Wann werdet ihr heiraten?" Denn für ein Kind der heutigen Zeit ist es ganz selbstverständlich, daß man den „Freund" liebt und heiratet.

Merkwürdig ist diese Tatsache, daß unsere heutige Generation die drei Begriffe Freundschaft, Kameradschaft und Liebe völlig durcheinandergemischt hat. Eine Jugend, die stolz und mutig genug war, alle Bindungen und Vorurteile abzuwerfen, um sie in Acht und Bann zu tun, hatte jedoch nicht den Mut, den richtigen Namen ihrer Gefühle zu nennen. Der Geliebte wurde zum „Freund" gestempelt und sein eigentlicher Name nicht genannt. In der Zeit, in der man sich freiheitlicher und energischer mit der Liebe durch die Tat auseinandersetzte als jemals zuvor, verleugnet man in Wort und Begriff diese „anmaßende" Gefühl. Denn man „liebte" wohl, aber man scheute das „große Wort" und die Sentimentalität: man suchte die Sachlichkeit bis in die letzte Falte des Herzens zu beweisen und richtete damit in jugendlichen Seelen den größten Wirrwarr an. Liebe, Freundschaft, Kameradschaft sind wohl im tiefsten miteinander verwandt, niemals aber sind sie die gleichen Gefühle, weil sie alle anderen Gesetzen unterstehen.

Für uns gilt es zunächst einmal, die Frage zu lösen: Gibt es überhaupt eine Freundschaft zwischen Mann und Frau? Ein sehr großer Teil der Zeitgenossen — allerdings meist der oberflächlich Betrachtenden — kommt zu dem Schluß, daß eine Freundschaft zwischen zwei verschiedenen Geschlechtern unmöglich sei: „Einer der beiden wird immer mehr empfinden als der andere. Entweder ist es der Mann oder die Frau, die bewußt oder unbewußt lieben und aus Angst, den anderen nicht zu verlieren, diese Tatsache des Herzens verheimlichen." So heißt es immer wieder. Nun geben wir gern zu, daß es wohl sein kann, durchaus aber im Leben nicht so sein muß.

Es hieße im Gegenteil alle schönen Rechte der menschlichen Seele schmälern, wenn wir diese Ueberzeugung bestehen lassen wollten, denn sie ist das größte Mißtrauensvotum, das gegen die menschliche Seele ausgesprochen werden kann. Man würde damit behaupten, daß sich der Mann oder die Frau, die miteinander im alten Sinne „befreundet" sind, niemals aus der Sphäre des rein Geschlechtlichen erheben könnten. Sie wären dann so triebgebunden, daß sie bei jedem Zusammensein die Vorstellung, der andere gehöre dem anderen Geschlecht an, in ihrem Bewußtsein verankerten. Das wäre aber eine starke Verkleinerung menschlicher und seelischer Möglichkeiten. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194104181/fragment/page=0006

Dresdner Bank, Filiale Halle

Unsere Depositenkasse

Leipziger Straße 63

ist jetzt zu erreichen unter der **neuen** Rufnummer

28436

Unser **Hauptgeschäft, Marktplatz 19,** hat nach wie vor die Rufnummer **27661**

Auch im **Luftschutzraum** behagliche Wärme durch einen **Elektro-Ofen**

Möller

Leipziger Str. - Möllerhaus

Fleißige, saubere Hausgehilfin für Einfamilienhaus mit 2 Kindern z. 1. oder 15. 5. gesucht. Angeb. unter N. 9233 an HN-Ulrichstraße. *

Junges Mädchen am liebsten vom Lande, das sich in der Hauswirtschaft, Kochen, Backen, Geflügelzucht und Gartenbau ausbilden möchte, für sofort oder 1. Mai gesucht. (a **Frau Johanna Weineck, Nietleben, Gut Granau.**

Für größeren landwirtschaftlich. Haushalt wird zum 1. Mai **Hausmädchen** nicht unter 16 Jahren, gesucht. **Frau Rosemarie Herz, Gnölbzig.** Teleph. Könnern 447.

Friseuse in gute Dauerstellung gesucht. **Wilhelm Kerscher,** Landsberger Straße 52. (†

Aufwartung dreimal wöchentlich gesucht. (h **Steinborn,** Kefersteinstraße 7.

Hausgehilfin zum 1. Mai gesucht. (a **Gasth. zur Linde, Ostrau** über Halle.

Wirtschafterin (junge Witwe) sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. St. 1960 an HN-Steintor.

Duz Mechanik G. m. b. H.

Nietleben

Sie erreichen uns unter den neuen Rufnummern

25157, 25158 und **25159**

Heute Ziehung! Noch ist es Zeit, ein Los zu kaufen. 1/8 3.-, 1/4 6.-, 1/2 12.-, 1/1 24.-, Doppellos 48.- RM, dreifaches Los 72.- RM je Klasse.

Staatliche Lotterie-Einnehmer

Kümmel Leipziger Str. 16 — **Schulze** Schmeerstraße 1 — **Frenkel** Gr. Steinstr. 15 — **Köppen** Leipziger Str. 33 — **Dr. Kessenhagen** Ludwig-Wucherer-Straße 58

Geldmarkt

10000.- als I. Hypothek aus Privathand zu vergeben. Angeb. unt. E. 9305 an HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke

Ein- oder Zwei-Familienhaus mit Garten gesucht. Angeb. unt. E. 9205 an HN-Ulrichstraße. *

4-Fam.-Grdst. Stadtm., m. Grt., zeitgem. Wohng., abgeschl., WC. u. sonstig. Komfort. Preis 34 Mille. Anzahl. 15 Mille.

2-Fam.-Grdst. Oberstadt, Neubau, modern, m. allem Komf., Schloßnähe in Ballenstedt, d. m. z. verk. Wohn. kann auf Wunsch geräumt w. Anfr. Ernst Grüttner, Ballenstedt/Harz, Breite Str. 5, Tel. 468 (gegenüb. dem Amtsgericht).

Einfamilien- oder Bauernhaus zu miet. od. kauf. gesucht. Angebote H. 9348 HN-Ulrichstraße. *

Baugelände f. Zweifamil.-Haus zu kaufen ges. Auch Vermittler angenehm. Angeb. unt. T. 1437 HN-Ulrichstraße. (h

Fahrzeuge Verkäufe

DKW, Schwebekl., verk. Forsterstr. 34, Wkst.

Verkäufe

Fensterscheiben Koebitz. Dessauer Str. 5

Gehrockanzug billig zu verkauf. Olendorferstr. 4, part. links. *

Geschäftsrad verkauft billig Fa. Wurmstich, L.-Wuchererstr. 41

Waschmasch., Nähtische, 30.—, Photo 9×12 8.—, Burschenjack. 4.— Tannenbergstr. 14

Handwagen abzugeben: trägt 3 Ztr. Kl. Brauhausstr. 13, I. *

Kindermant., Anzug (3—5 J.), fast neu, bill. vkfl. Anhalterstr. 2, III

Waschgefäße, Backtrog, 2flam. Gaskocher verk. * Schwetschkestr. 12, I.

Kommoden, zwei, 2 Bettstellen (eiserne), ovaler Tisch (Birke), Schreibtisch, groß. Spiegel m. Konf., Konf., 2 Schränkchen, Chaisel. vk. Königstr. 5, I. l. †

Treppe 11 Stufen, Standort Dölau zu vk. Farben — Tapeten **Kramer** Fernruf 21465 und 21466.

Umformer, Dreh- od. Wechselstrom in Gleichstr., 6—12 V., 6 Amp., verkäuflich. Ang. L. 886 HN-Leipzigerstraße. (†

Kinderwagen, elfenbeinfrb., rosa ausgeschlag., gut erhalten, zu verk. Otto-Küfner-Str. 4 part. rechts. *

Hauszelt, sehr gutes, zu verkaufen Bergschenkenweg 5, am Gertraudenfriedh.

Schlafzimm.-Schrank m. Wäscheeinricht. (roh) und gebr. **Küchentisch** zu verkaufen. Tischlerei Ernst Bornack, Reilstr. 35, Eing. Gr. Brunnenstr.

Korbwagen, gut erh., zu verk. Löffler, Pfännerhöhe 34.

Ausziehtisch, ovaler Tisch und Küchentisch z. verk. Baumann, Wolfstraße 23, I.

Einrichtung. Kompl. Zimmereinrichtung, gebr., gut erhalten, zum Abvermieten geeignet, zu verkauf. Besicht. am 19. 4., 3—6 Uhr Krondorferstr. 5, I. r.

Alter Stich (Friedrich d. Große) verkäufl. Seebenerstr. 53, I. rechts. *

Nähmaschine, Bücher: Schiller, Reuter u. andere Werke an Privat verkäuflich * Heinrichstr. 1, III

Covercoat, dunkel, Cut und Weste, Gehrock u. Weste, mittl. Fig., vk. Herbartstr. 1, I., Mitte. *

Kinderwagen, sehr gut erhalten, verkfl. Kl. Gosenstraße 4, II. l. *

Conti-Schreibmaschine, gebr., gut erhalt., für 220 Mark zu verkaufen. Angeb. unt. C. 9383 HN-Ulrichstraße. *

Anzug, dunkel, neuwertig, zu verkf. Halberstädter Str. 14, Hof links I. l.

Kinderwagen, modern und gut erhalten, zu verk. Heinrichstr. 3, pt.

Kochplatte, elektr., 2flammig, neuwert. Damenmantel (Klepper-) f. Motorrad verk. Krebs, Dölau, Hermann-Göring-Straße 67. *

Kinderwagen, sehr gut erhalten, hellbl. ausgeschl., m. Deck. u. Kissen z. verk., Pr. 45.—, von 9—12 Uhr. († Wollrath, Martinstr. 24, I.

Damen-Uebergangsmant. Gr. 44, hellmode, mit Seidenfutter, 2 P. Halbschuhe Gr. 39, hoher u. niedriger Absatz, neuwert. Angeb. unt. F. 9386 HN-Ulrichstraße. *

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Kaufgesuche

Für gebr. Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche zahlt gute Pr. Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7

Gute Preise für Möbel, Federb., Anzüge, Schuhe, Wäsche, Teppiche zahlt Lina Schmidt, Kl. Ulrichstr. 6.

Plattenspiel., gebr., kft. Brenke, Augustastr. 18.

Fahrräder, reparaturbedürft., kauft Fa. Wurmstich, L.-Wuchererstr. 41

Roller od. Dreirad kauft. Teleph. 327 51 od. Angeb. u. N. 9293 HN-Ulrichstr. *

Reitstiefel Gr. 43/44, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote H. 9288 HN-Ulrichstraße. *

Küchenherd, kl., oder Kochofen zu kaufen gesucht. Angebote E. 9345 HN-Ulrichstr. *

Reisekoffer, ca. 70 cm groß, zu kaufen gesucht. Angebote St. 1961 HN-Steintor. (

Kriegs-beschädigter sucht Schreibmaschine, auch reparaturbedürft., geg. guten Preis. Angebote P. 9375 HN-Ulrichstraße. *

Damenschuhe, gut erh., Gr. 39, zu kaufen gesucht. Angebote C. 9343 HN-Ulrichstr. *

Herrenrad, gut erhalt., evtl. ohne Bereif., ges. Angebote O. 9354 HN-Ulrichstr. *

Eisschrank, kleiner, u. Laufgitter gesucht. Angeb. P. 9355 HN-Ulrichstraße. *

Steppdecken, gebraucht, gesucht. Angebote L. 876 HN-Leipzigerstr. †

Hose, schwarz, zu kauf. gesucht. Angebote L. 882 HN-Leipzigerstraße. (†

Sommerkost., hellgestr., silbergr., 42/44, z. kauf. ges. Paul Riehle, Merseburgerstr. 9.

Adreßbuch 1940, gut erhalten, ges. Fritz Pöschel, Triftstr. 22a, Ruf 317 76. (h

Gartenlaube zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 1477 HN-Ulrichstr. (†

Tiermarkt

Foxterrier zu verkf. Meckelstraße 8, Hof lks.

Kaninchen-Häsin u. 7 Junge, 8 Woch., zu verk. Tel. 292 27. *

Elektro-Schirmglucke, pass. f. 500 Tiere, neuwert., zu verk. Angebote an († Heinz Wittig, Alsleben a. Saale.

Hähnchen z. Weitermäst., St. 0,30 Mk., Hühnerkaffeeküken Stück 0,70—0,75 Mk., vk. laufd. Koppsieker, Spitze 30, T. 29465

Rasseküken aus anerkannten Zuchten verkauft **Rassegeflügelhdl. Härtel,** Mansfelder Straße 59. *

Gute Rockschneider auf dauernd ges. H. Schulz, Brüderstr. 11.

Laufbursche (Radfahrer) sofort gesucht Kondit. Rothnick.

Laufjungen oder **Laufmädchen** stellt sof. ein Rob. Heidenreich sen., Gartenbau, Wörmlitz.

Offene Stellen Weibliche

Hausmädchen sofort gesucht Kondit. Rothnick, Bernburgerstr. 5.

Aushilfe sonnabends und sonntags zum Bedien. d. Gäste ges. Kaffeehaus Rothnick, Bernburgerstr. 5.

Hausgehilfin, zuverlässig, mit gut. Kochkenntn., z. 1. Mai gesucht. Frau † Elsa Traeger, Holzhausen bei Leipzig. Vorstellung bei Frau E. Rechner, Halle (S.), Tholuckstraße 17.

Aufwartung zweimal wöchentlich gesucht (h Huttenstr. 77.

Tagesmädchen f. Bäckerei-Haush. z. 1. 5. od. 15. 5. ges. Ang. L. 879 HN-Leipzigerstr. †

Hausmädchen für gepflegten Haushalt per sofort oder später gesucht. Zu melden (h **Rainstraße 4, ptr.** Telephon 363 06.

Pflichtjahrmädel kinderlieb, für Geschäftshaush., weg. Erkrank. d. jetz. sof. ges. **Willi Martin,** Lebensmittel, Wörmlitzer Straße 11. (h

2 tüchtige Platzanweiserinnen gesucht. (e **CT.-Riebeckplatz**

Buchhalterin gegebenenfalls auch befähigte Anfängerin, wird möglichst für sofort von Behördenbetrieb gesucht. Meldung, mit Gehaltsansprüchen unter T. 1397 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Kaffee Bauer Große Steinstraße 74. **Suche** für sofort **zwei Tagesfrauen oder Hausmädchen**

Sauberes Mädchen f. Haush. stellt ein **Frau Anna Ballmann,** Kemberg, Krs. Wittenberg.

Für sofort oder später saubere **Hausgehilfin** oder **Tagesmädchen,** nicht unter 18 Jahren, für gepflegten Haushalt gesucht. Bewerbungen unt. B. 9362 an HN-Ulrichstraße. (h

Wirtschafterin. Jg. Frau, getr., mit einem zehn Mon. alt. Jungen, sucht Stellung als Wirtschafterin, wo sie das Kind mitbringen kann. Angebote an (a Max Winter, Gerbstedt, Mansfeld. Seekr.

Tagesmädch. oder Aufwartung auch für 1/2 Tage gesucht. Richter, Kornblumenweg 12. *

Offene Stellen Männliche

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!" Eltern, deren Junge oder Mädel vor der Berufswahl steht, erhalten von uns kostenlos die aufschlußreiche Broschüre „Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!" Verlag der „Hallischen Nachrichten"

Radfahrer sofort gesucht. (h **Zeitungs-Zentrale,** Riebeckplatz 2.

Buchhalter (in) oder tüchtige Bürokraft, eventl. für halbe Tage, vormittags gesucht. Bewerbungen erbittet (i **Carl Schumann,** Holzhandlung, Große Steinstraße 30.

Tafelwagen für ca. 5 Zentner Tragkraft, gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Gottfried Lindner A.-G.** Ammendorf. (a

Kinderdreirad od. Holländer gut erh., zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. T. 1457 an HN-Ulrichstr. (h

Modernes Ladenregal, ca. 4.20 lang u. 2.45 hoch, m. Käst., f. Kolonialwar. geeign., nur in gut. Zustande, zu kaufen ges. Preisang. unter T. 1497 an HN-Ulrichstraße. *

J. Zoebisch

Papierhandlung und Bürobedarf

Meine **neue** Fernsprechnummer lautet: **28622**

Stellen-Gesuche Männliche

Aufwartung, saub., für Freitag nachmitt. gesucht Nähe Lutherplatz. Angebote F. 9246 HN-Ulrichstr. *

Rentner sucht Arbeit oder Wächterposten. Angebote U. 9338 HN-Ulrichstr. *

Junger Mann sucht tagsüber einige Std. Nebenbeschäftig. gleich welch. Art. Angebote M. 9332 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Beschäftigung sucht junge Frau wöchentl. 2—3mal abends. Angebote U. 9378 HN-Ulrichstraße. *

Wirtschafterin. Geschiedene Frau, 42 Jahre, sucht Stellung als (a Wirtschafterin in frauenl. Haushalt (mit Kind angenehm). Ang. unt. T. 1557 HN-Ulrichstraße. (a

Ostermädchen kräft., sucht Stellg. in Halle als Hausgehilfin. (a Herta Schmelzer, Kloschwitz, Post Trebitz.

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimm. zum 1. 5. zu vermieten, Angebote C. 9323 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, möbl., in gutem Hause zu vermiet. Besichtig. Freitag von 19 Uhr. * Heinrichstr. 4, ptr.

Doppelzimm. mit Pension zu vermieten. Königstraße 27.

Möbliertes klein. Zimmer frei (Hrn.) Mannischestraße 18, Hrths.*

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Ruh. Zi. sof. ges., m. od. o. Pf., mgl. Vorort. Ang. T. 1357 HN-Ulrichstr. (hs

Pension. Zum neuen Schuljahr für 9jährig. Schüler gute Pension mit Beauff. der Schularbeiten ges. Angeb. mit Preis u. A. 9341 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht möbliert. Zimmer per 1. 5. Angeb. S. 9336 HN-Ulrichstraße. *

Gut möbl. Zimmer Nähe Markt, von berufstätigem Fräulein zum 1. Mai gesucht, evtl. mit Pension. Werte Angeb. unter T. 1377 an HN-Ulrichstr. (a

Angestellter sucht gut möbl. Zimmer. Angeb. unt. D. 9384 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar, berufstätig, viel auf Reisen, sucht einfach möbliertes Zimmer. Angeb. unt. D. 9144 HN-Ulrichstraße. (b

Berufstätig. Fräulein sucht z. 25. od. 1. ein gut. möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, in anstd. Hause. Angebote V. 9339 HN-Ulrichstr. *

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten!

Miet-Gesuche Wohnungen

Polizeibeamt. sucht 2 Zimmer u. Küche (möglichst Norden). Angeb. K. 9330 HN-Ulrichstraße. *

Tausch Halle—Berlin. Biete in Halle 2 Zimmer, Küche, Bad; suche Berlin Nrd. od. Reinickendorf, Borsigwalde, Tegel 2 Zimmer, Küche. Angebote A. 9361 HN-Ulrichstraße. *

Suche: 6-Zim.-Wohnung, in gut. Hause, im Norden, bis etwa 110 RM. **Biete:** 7-Zim.-Wohnung, nahe Steintor, mit reichlichem Nebenraum. Angebote erbeten unter St. 1958 an HN-Steintor.

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei Zimmer u. Küche von jg. Ehepaar mit 1 Kind ges., Miete 35—40 Mk. Angebote L. 878 HN-Leipzigerstr. †

Zwei Zimmer u. Küche von jg. Ehepaar für sofort gesucht, mögl. Süden. Angeb. L. 881 HN-Leipzigerstr. (†

Alleinsteh., berufstätige junge Frau mit Kind sucht 1—2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. unt. E. 9145 HN-Ulrichstraße. (b

Unterricht

Unterricht für Primaner in Englisch u. Französisch gesucht. Angebote u. P. 9335 HN-Ulrichstr. *

Wer übernimmt sofort kleine **Malerarbeiten?** **Gottfried Lindner A.-G.** Ammendorf. (a

Sommersprossen fliehen unglaublich schnell beim Gebrauch von: **Pohli-Creme** Preise v. 90 Pfg. an. Erhältlich: In den Fachgeschäften.

Baumschule Otto Brecht Halle a. S. Wegen dringender Arbeiten zum Zwecke der Ernährung **ist der Verkauf von Baumschulenartikeln** außer Spargelpflanzen, **eingestellt.** — Ich bitte meine werte Kundschaft, mir ihre Aufträge zum nächsten Herbst zu reservieren. (ko

Fahnen verschiedener Größen, **grüne Dauergirlanden, Goldranken, Goldband** usw. empfiehlt **Paul Lange, Halle-Saale** Thielenstraße 4, gegenüber Bahnhof. Fernruf 234 77.

Albert Ackermann sen Spedition und Möbeltransport Halle (Saale), Thomasiusstraße 15. Zu erreichen **unter der neuen Nummer 36299**

Meine neue Rufnummer **36134** **Karl Pretsch** Reparaturanstalt für Schreibmaschinen Thomasiusstraße 16.

Deutsches Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Achtung! Arbeitskameraden der Metallberufe! Für alle Teilnehmer der Aufbaulehrgemeinschaften **„Vom Schlosser zum Werkmeister"** findet am **Freitag, dem 18. April 1941, um 19 Uhr,** im Zimmer Nr. 12 des Berufserziehungswerkes, eine Vorbesprechung statt. Im gegenseitigen Einvernehmen werden die Wochentage und Uebungsstunden des 1. und 2. Semesters festgelegt. Im Interesse aller Beteiligten wird die Teilnahme an dieser Vorbesprechung empfohlen.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Beerdigungsanstalt **Wilh. Jahnke** Rudolf-Haym-Str. 38 und Merseburger Str. 24. Neue Rufnummer **33623**

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.
Achtung! Neue Telephonnummer 242 46.

Veranstaltungen

„Ein Meisterabend froher Unterhaltung". Sonntag, 20. April, 19.15 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten zum Preise von 1,—, 1,50, 2,—, 2,50 und 3,— RM, Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, sowie in sämtlichen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Offenes Singen. Der nächste offene Singabend findet am 25. April 19.00 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, statt.

KdF.-Sammlergruppen

Am 20. April führt die KdF.-Sammlergruppe Halle einen Großtauschtag in der Zeit von 10—17 Uhr im kleinen Saal des Stadtschützenhauses durch. Alle KdF.-Sammler werden hierdurch aufgefordert, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Ein Sonderpostamt mit Sonderstempel ist eingerichtet. Ferner wird eine Festpostkartenserie der KdF.-Sammlergruppen von acht Stück zum Preise von 1,60 RM. herausgegeben, welche Bilder unserer Wehrmacht zeigen. Bestellungen auf diese Festpostkartenserien sind auch zu richten an: Pg. Grunwald, Halle, Robert-Koch-Straße 17.

Reisen — Wandern

Kameradschaftliche Zusammenkunft der KdF.-Wanderer am 19. April, 19.30 Uhr, im Dortmunder Union-Bräu, Jägergasse 1.

Kraft durch Freude SAALKREIS

Ortsgruppe Ammendorf:

Sonnabend, den 19. April 1941, um 19.30 Uhr, im „Goldenen Adler": „Großer Herr auf kleiner Insel", Lustspiel des Mitteldeutschen Landestheaters.

Reine Sachlichkeit

führt am schnellsten zum Verständnis für die Ursache der einmaligen **Juno-Leistung.** Daher kennt der Juno-Raucher die wichtigen Zusammenhänge zwischen der fein abgestimmten **Juno-Mischung** und dem typischen **Juno-Format,** weil er weiß, daß letzteres unserer **JUNO die beste Möglichkeit feinster Geschmacksentwicklung verleiht.**

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Im Hexenkessel feindlicher Flak

Englische Schiffe vor Athen vernichtend getroffen / Von Kriegsberichter Heinz Elsner

Deutsche Bomber verhindern Abfahrt englischer Schiffe

Schiffe und Hafenanlagen von Piräus im Bombenhagel der Ju 88 (PK.-Cellian-PBZ.-M.)

. . . ., 17. April. (PK.) Hell ist diese Nacht vom Licht des Mondes und vom Widerschein tiefverschneiter Berge. Silbern glänzt zuweilen die gewundene Linie eines Wasserlaufs auf, weiße Wolkenbälle ziehen über Schluchten und Grate. Unter uns liegt Griechenland. Man müßte ein schlechter Gymnasiast gewesen sein, wenn man jetzt nicht Ausschau halten würde nach dem Olymp, nach all den Stätten, die uns, ohne sie wirklich zu kennen, seltsam vertraut sind.

Wir stürmen weiter durch die Nacht, und während unsere Gedanken weit zurückwandern müssen, spähen wir sorglam nach vorn, wo über Berge und Schluchten mattsilbern das Meer zu uns heraufleuchtet. Dort liegt Salamis, Athen, der Piräus, Namen, die seit Tausenden von Jahren ihren Klang behalten haben. Wir hatten uns wohl alle eine Begegnung mit diesem Land anders vorgestellt als im Lärm der Motoren, unter uns die tödliche Last. Weit geschwungen liegen die Buchten voraus, winzig klein noch darauf unsere Ziele, Schiffe aller Größen und Klassen. Untätig liegen sie dort und warten auf den „siegreichen Rückzug" ihrer Besitzer. Wir fahren im Bogen um die Bucht herum und kurven ein. Vor uns blitzt es auf, ein heller Feuerschein ist jetzt unser Wegweiser. Die Kameraden sind also schon an der Arbeit. Die feindliche Abwehr allerdings auch.

Scheinwerfer suchen den Himmel ab, rote und weiße Perlenschnüre der leichten Flakartillerie ziehen über die Bucht, pausenlos explodieren die Granaten der schweren Geschütze der Flakartillerie. Es nützt nichts, wir müssen hinein. „Rechts voraus ein großer Pott", meldet unser Beobachter, Feldwebel F., und schon drückt Hauptmann S. die Maschine in die gewünschte Richtung. In diesem Augenblick hat uns auch schon der Scheinwerfer. Steil nach unten jagt das Flugzeug, während das Feuer der Flakartillerie immer näher kommt. Endlich sind wir heraus. Noch einmal holen wir in weitem Bogen aus. Wieder hinein in den Hexenkessel der feindlichen Abwehr. Wir pirschen uns an unser Wild heran. Ruhelos gleiten die Lichterarme der vielen Scheinwerfer auf und ab. Eine letzte Korrektur, die Bomben fallen. Darauf aber haben sie anscheinend unten nur gewartet. Wieder haben uns die Scheinwerfer erfaßt, von einem zum anderen werden wir weitergereicht, und die Flakartillerie schießt, schießt, was sie nur immer aus den Rohren bringt. Zum Greifen nahe sind jetzt die bunten, leuchtenden Perlenketten, in nächster Nähe krepieren die schweren Brocken. Aber noch sind wir ja nicht getroffen. Wieder jagt unsere schwere He 111 in wilden Kapriolen über die Bucht, die einem Kunstflugzeug alle Ehre machen würden. Noch immer glotzen die bösen Augen der Scheinwerfer herauf.

Auf Heimatkurs. Hinter uns aber ist noch lange keine Ruhe. Ein Flugzeug nach dem anderen unserer Gruppe jagt in dieses höllische Abwehrfeuer hinein, lädt seine Bombenlast ab, und riesige Feuerbrände auf Schiffen künden, daß sie getroffen haben. Am Morgen stehen wir länger als sonst auf dem Rollfeld neben den gelandeten Maschinen. Jeder weiß etwas Besonderes von dieser Nacht zu erzählen, in der unsere Gruppe einen ihrer schwersten Angriffe gegen englische Schiffsansammlungen vor Salamis flog. Viele kommen zurück mit Treffern in Rumpf und Flächen, aber auch wir haben hart zugeschlagen. Mehrere Schiffe wurden vernichtend getroffen. Wieder werden aus dem Angriff dieser Nacht schwere Schäden davongetragen haben.

Von der nordafrikanischen Front: Abtransport englischer Gefangener australischer, indischer und kanadischer Herkunft (PK.-Stumm — Presse-Hoffmann)

Die Natur als Brückenbauer

Wunder, die Jahrtausende überdauerten — Prachtvolle Symmetrie, ebenmäßige Bogen

Die Natur ist mit ihren gestaltenden Kräften stets das hohe Vorbild des Menschen gewesen, und so hat man sie immer mit ehrfürchtiger Bewunderung als die große Baumeisterin betrachtet. Neben dieser aufbauenden Macht ist ihr aber auch die Fähigkeit eigen, gewisse Schichtungen wieder abzutragen und Formationen auszuhöhlen. Damit ist sie an manchen Stellen der Erde zu einem erstaunlichen Brückenkonstrukteur geworden. Wohl die schönsten Beispiele solcher Naturbrücken finden sich in Arizona und in der Nähe der Grenzen dieses Staates in Utah.

Vor nicht allzu langer Zeit galt noch der sogenannte „Rote Bär", eine von Touristen viel bestaunte Naturbrücke in Kolorado (USA.), die schon seit vielleicht

Besuch bei General Kvaternik

Kurz nach dem Einmarsch deutscher Truppen stattete ein deutscher General dem Bevollmächtigten Kroatiens, General Kvaternik, einen Besuch ab (PK.-Sommerschuh — PBZ.-M.)

hunderttausend Jahren sich, aus rotem Sandstein gefügt, über einen Nebenarm des Koloradoflusses wölbt, als eines der größten Brückenwunder der Natur. Nachdem bei einer Truppenübung zwanzig schwere Tanks ratternd darüber hingefahren waren, erlag sie einem Lastwagen, der sie einige Stunden später kreuzte. Man nimmt an, daß durch Wassereinsinkerungen, die den weichen Sandstein durchlöchert hatten, die Naturbrücke schon längst schadhaft war. Die Brücke hatte ihren Namen daher, daß sie einem riesigen Bären glich, der sich über den Fluß stellt. Eine Bezeichnung, die übrigens aus indianischer Zeit stammt.

Einige dieser natürlichen Brücken sind durch Erosion entstanden, durch die aushöhlende Kraft des Wassers, andere wieder sind durch aushöhlende und aufbauende Gewalten gemeinsam hervorgebracht worden.

Vertreter der ersten Klasse sind die Regenbogen- und die Trotzbrücke, die aus massivem, porösem Sandstein gebildet worden sind. Die Wassermassen, die in diesem Felsen Widerstand fanden, haben sich in langen Zeiträumen hier durchgenagt und großartige Brückenbogen gebildet.

Die Regenbogenbrücke, die 1909 von einem Professor der Universität Arizona entdeckt wurde, liegt am Nordwestabhang des Navaho-Gebirges, etwa 10 Kilometer nördlich von der Grenze zwischen Arizona und Utah. Der sich in einem fast ebenmäßigen Halbkreis wölbende Bogen hat eine Spanne von rund 90 Meter, eine höchste Höhe von 100 Meter über dem Wasser und an seinem stärksten Teil eine Dicke von 12 Meter. Nach der Symmetrie ihres Aufbaues, der Größe ihrer Anlage und dem Glanz der leuchtend roten Steine ist es die größte unter den schönsten Naturbrücke, die man kennt.

Einen ähnlichen Typus der Bogenbrücke zeigt die sogenannte Defiance- oder Trotzbrücke, die 3 Kilometer südwestlich von Fort Defiance in Arizona sich findet. Auch diese Brücke hat einen schön geschwungenen, nur etwas weniger gleichmäßigen Bogen und ist von einer großen Mächtigkeit. Eine andere Brückenform weist eine Naturbrücke auf, die sich 11 Kilometer südöstlich von Adamana in Arizona in einem versteinerten Wald findet. Hier ist ein riesiger versteinerter Baumstamm von dem einen Ufer eines Flusses auf das andere gestürzt und verbindet so die beiden Ufer in solidester Weise.

Durch Wasserunterhöhlung in Gemeinschaft mit der Aufschichtung von Travertin ist die Naturbrücke entstanden, die einen breiten Strom bei den Moorei Falls im Havasu Canyon in Arizona überquert. Auch diese ist ein ganz einzigartiges Naturwunder, das die Schöpferkraft der Natur in helles Licht setzt.

Die fleißige Leserin

Der Schriftsteller Richard Voß lernte in einem Badeorte eine sehr nette Dame kennen, die sich als eifrige Leserin von Romanen entpuppte. Auch den neuesten Roman von Voß hatte sie bereits kennengelernt und machte dem Verfasser das Kompliment, daß ihr gerade dieser Roman über mehrere langweilige Stunden ausgezeichnet hinweggeholfen habe. „Die Zeit verschwand mir wie im Fluge", sagte die Dame lächelnd. Richard Voß verneigte sich dankend, und um nicht mit einer plumpen Schmeichelei aufzuwarten, meinte er ablenkend: „Da müssen Sie ja eine hübsche Bücherei besitzen, gnädige Frau!" — „Ach nein", entgegnete die Dame, „ich habe gar keine Bücher zu Hause. Sobald ich einen Roman ausgelesen habe, lasse ich ihn im Netz liegen." — „Im Netz?" lautet die erstaunte Frage des Schriftstellers. — „Ja, sehen Sie, ich lese nur auf der Reise, um mir die Zeit zu vertreiben, und sobald ich mit einem Buche zu Ende bin, lasse ich es im Gepäcknetz des Abteils liegen."

Neues aus aller Welt

„gustaf nagel" — im Kino

Im Sensburger Lichtspieltheater erschien zur Abendvorstellung ein älterer Mann mit gewaltigem Vollbart, der sich nach der Art des „Naturmenschen" gustaf nagel angezogen hatte. Der Theaterbesitzer traute dem Frieden nicht recht und interessierte die Polizei für den Fall. Bei der Nachprüfung ergab sich, daß der Sensburger gustaf nagel — ein minderjähriger Jugendlicher war, der sich einen Bart angeklebt hatte, um einmal einen Film zu sehen, der nur für Erwachsene frei war.

Kirchendiebin verurteilt

Die 8. Berliner Strafkammer verurteilte die Angeklagte Maria K. aus Hönow-Süd (Kreis Niederbarnim) wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 1½ Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung im Gerichtssaal. — Die Angeklagte, die zum Herumvagabundieren neigt, war im Februar v. J. wieder einmal ihren Eltern davongelaufen und hatte sich in Berlin herumgetrieben. Ihren Lebensunterhalt verschaffte sie sich in selten frivoler Weise, indem sie während der Messe in katholischen Kirchen die Andächtigen bestahl. Sie verstand den Eindruck zu erwecken, als sei sie in ein Gebet versunken, wartete aber nur auf die Gelegenheit, bis eine Betschwester des Gotteshauses die Bank verließ, um am Altar die Kommunion zu empfangen. Rasch nahm die Angeklagte sodann die zurückgelassene Handtasche an sich und verschwand eilends damit. In 18 Fällen glückte das dreiste Manöver, und die Diebin konnte zum Teil erhebliche Barbeträge, aber auch Lebensmittelkarten erbeuten. Diese benutzte sie nach vorheriger Fälschung zum Bezuge von Nahrungsmitteln für sich selbst.

Wahrsagerin muß ins Gefängnis

Wegen Betruges hatte sich vor dem Bielefelder Amtsgericht die 59jährige Ehefrau Anna H. zu verantworten, weil sie in aller Stille und Heimlichkeit in Bielefeld ein gutgehendes „Geschäft" als Kartenlegerin betrieben hatte. Daneben hat sie für allerlei Krankheiten ein „probates Mittelchen" an, das vollkommen wertlos war, aber viel Geld kostete. Die Angeklagte, die so manches junge Mädchen und auch manche Frau mit ihrem Schwindel hereingelegt hat, wurde nun für ihr unerhörtes Treiben zur Rechenschaft gezogen und zu elf Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Kind in der Straßenbahn vergessen

Die Fahrgäste einer Antwerpener Straßenbahn waren nicht wenig erstaunt, als sie plötzlich feststellten, daß ein kleines Kind im Alter von etwa zwei Jahren unter ihnen saß, zu dem sich keiner der Anwesenden bekennen wollte. Da der Straßenbahnschaffner seinen Dienst nicht versehen konnte, beschloß er das Kind im Wagen und benachrichtigte die Zentrale von seinem merkwürdigen Fund. Das Kind ergab sich auch geduldig in sein Schicksal und pendelte von einer Endstation zur anderen, wo es von den Straßenbahnern mütterlich betreut wurde. Nach einigen Stunden erst war der Mutter, welche mit drei Kindern in die Straßenbahn eingestiegen war, doch aufgefallen, daß sie eins zu wenig hatte, und am Abend erschien sie schließlich auf dem Depot, um ihr inzwischen zum Findling gewordenes Kind wieder abzuholen...

Das „Gespenst" als Hühnerdieb

In dem Städtchen Soignies, welches unweit von Brüssel gelegen ist, wurden die Einwohner in der letzten Zeit des Nachts durch ein „Gespenst" erschreckt, das, völlig in Weiß, langsam und würdig die Straßen entlangschritt. Die Einwohner hatten in ihrer Angst nichts Eiligeres zu tun, als sich möglichst schnell in Sicherheit zu bringen. Der Polizei, die sich ebenfalls mit dem mysteriösen Fall von Soignies beschäftigte, fiel es jedoch auf, daß jedesmal, wenn das Gespenst gesichtet war, am folgenden Tage Diebstähle von Hühnern und Stallhasen gemeldet wurden. Ohne Respekt vor der „Uebernatürlichkeit" dieser Erscheinung legten sich die Polizisten eines Nachts auf die Lauer, und als das „Gespenst" gesichtet wurde, gingen sie beherzt darangu. Beim Näherkommen der Polizisten verging jedoch der „Mitralleur" seine Würde und wandte sich zur Flucht, dem die Verfolger durch beherztes Zugreifen bald ein Ende setzten. Das „Gespenst" entpuppte sich dann als ein junges Mädchen, das sich von Kopf bis Fuß in Bettücher eingehüllt hatte. Bei der Untersuchung des Falles wurde eine enge Verbindung zwischen dem „Gespenst" und den Hühnerdiebstählen festgestellt. Das findige Mädchen erfreute sich auf dem Markt in Brüssel großer Beliebtheit, da es für seine Kundschaft stets frische Hühner zur Hand hatte. Es hatte seinen Plan auf die Gespensterfurcht seiner Mitbürger aufgebaut.

Schwere Bluttat in Zürich

In Zürich ereignete sich eine schwere Bluttat. Der 39jährige Bauarbeiter Anton Waller hatte seine Frau mit einem Gewehr bedroht. Als diese einen Polizeibeamten zur Hilfe holte, gab Waller einen Schuß auf diesen ab. Der Polizeibeamte sank schwerverletzt zusammen. Er verschied im Laufe der Nacht im Hospital. Als ein anderer Polizeibeamter, der von Passanten aufmerksam gemacht worden war, daß in der Wohnung des Waller Schüsse gefallen seien, ebenfalls eindringen wollte, wurde auch er schwer verletzt. Inzwischen trafen die Alarmgruppen der Stadtpolizei ein. Als auch ihr Führer durch einen Schuß verletzt wurde, gab die Polizei einen Großalarm. Als sie nach einem Gasangriff in die Wohnung des Waller eindrang, entzog sich dieser jedoch der irdischen Gerechtigkeit, indem er Selbstmord beging.

Acht Paviane ausgebrochen

Im Zoologischen Garten von Aarhus gelang es acht Pavianen, die Tür ihres Käfigs aufzubrechen und ins Freie zu flüchten. Angestellte des Gartens nahmen mit ihrem Direktor an der Spitze sofort die Verfolgung auf, die dadurch erschwert wurde, daß die Affen in den Schloßpark liefen und auf die Bäume kletterten. Die Affen ließen sich im Vorort auf einem Hause nieder und krochen, als sie sich umrinnt sahen, durch eine Luftklappe in das Innere des Hauses, dessen Bewohner bei dem unvermuteten Anblick der zähnefletschenden Affen von panischem Schrecken ergriffen wurden. Die Affen konnten dann aber doch einer nach dem andern wieder eingefangen und in den Garten zurückgebracht werden.

Schwestern für die Kolonien

Im Mutterhaus der Schwesternschaft für Deutsche in Uebersee. Jung und gesund muß man sein, um für den schweren Beruf der Tropenschwester ausgebildet werden zu können (Presse-Hoffmann)

Für alle grobe Putzarbeit – Steinböden, Fliesen, Becken usw.– sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194104181/fragment/page=0008